

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfeldstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreigesaltene Beitzelle ober deren Raum 30 &
für Versammlungsanzeigen 10 & pro Zeile.

Zur Beachtung!

Alle für Nr. 47 des „Zimmerer“ bestimmten
Einsendungen müssen bereits

Montag, den 20. November, Morgens,
in unseren Händen sein, weil des Bußtages wegen
die Expedition am Dienstag, den 21. November,
erfolgen muß. Die Redaktion.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bülow,**
Halberstadt und **Kiel.**

Gestreift wird in **Frankenhausen** und **Treboe.**
Gesperret sind in **Bredenbeck b. Hannover**
das Geschäft von **Krebs**, in **Fahrenau** das Geschäft
von **Klemm & Gottstein**, in **Hannover** das Geschäft
von **Nichter**, in **Solingen-Wald** die Geschäfte
von **Dehners** und **Grundke**, in **Solingen-Ohligs**
die Geschäfte von **Duent** und **Bohwinkel** und in
Leterow das Geschäft von **Davids & Wolin.**
Arbeitslosigkeit herrscht in **Lübeck.**

Die Streiks im Jahre 1904.

Von C. Legien.

I.

Von einem „Ruhebedürfnis der Gewerkschaften“, von dem in den letzten Monaten soviel gesprochen worden ist, lassen die Ergebnisse der Streikstatistik für das Jahr 1904 absolut nichts verspüren. Es sind von den gewerkschaftlichen Zentralverbänden im letzten Jahre Kämpfe mit dem Unternehmertum in einem Umfange und unter materiellen Opfern geführt worden, wie nie zuvor. Es ist auch keinerlei Aussicht vorhanden, daß diese Kämpfe in den nächsten Jahren geringer an Zahl und weniger umfangreich werden. Nicht ein Auslösen mit den gegenwärtigen Zuständen, nicht ein Hand-in-Hand-Gehen mit dem Unternehmertum macht sich bei den Gewerkschaften bemerkbar, sondern es scheinen sich die Gegensätze immer mehr zuzuspitzen. Immer zahlreicher werden die Kämpfe, die von den vereinigten Großindustriellen heraufbeschworen werden, um die Widerstandskraft der organisierten Arbeiter zu brechen, und unvermeidlich scheint ein gewaltiger Zusammenstoß des organisierten Unternehmertums und der organisierten Arbeiterschaft. Die Gewerkschaften sind sich bewußt, in welcher Situation sie sich befinden. Sie weichen den gegenwärtigen Kämpfen nicht aus und werden auch den ihnen bevorstehenden weit gewaltigeren Kämpfen nicht ausweichen. Was sie wünschen, ist, daß ihnen die nötige Ruhe, nicht von dem Unternehmertum, sondern von den eigenen Klassengenossen gelassen wird, sich für diese großen Kämpfe vorzubereiten. Sie wünschen, daß nicht durch überflüssige Diskussionen über Generalkstreik und politischen Massenstreik Meinungsverschiedenheiten in den Gewerkschaften entstehen, im Streit der Meinungen die Einigkeit irgendwie gestört und dabei die nötige Arbeit zur Vorbereitung für die zu erwartenden schweren Kämpfe verabsäumt wird. Wer da will, daß die Gewerkschaften die nötige Kraft erhalten, um auch dem schwersten Kampfe mit Zuversicht entgegengehen zu können, wird ihr Bedürfnis nach Ruhe vor theoretischen Erörterungen, die nicht das geringste beitragen, die Kampfbereitschaft zu erhöhen, wohl verstehen.

Die Gewerkschaften führen ihre Kämpfe nicht um sich zu üben, sondern um ihren Zweck zu erreichen. Die Kämpfe jedoch, die sie in den letzten fünf Jahren zu führen hatten, dürften ihnen Kampfesübung in so ausreichendem Maße gebracht haben und die weiter zu erwartenden Kämpfe werden diese Übung so erhöhen, daß sie im gegebenen Moment wohl ihren Platz ausfüllen werden. Nicht die Diskussion darüber, was später kommen wird und was in einer gegebenen Situation zu tun ist, macht die Ar-

beiterschaft kampfbereit, sondern die Erziehung zur Opferfreudigkeit, zum Selbstbewußtsein und zur Selbstachtung, sowie die Disziplinierung für den Kampf. Die zahlreichen Arbeitsstellungen und Aussperrungen des letzten Jahres werden, dessen sind wir sicher, nicht wenig zu dieser Erziehung der Arbeiterklasse beigetragen haben.

Es waren im Jahre 1904 insgesamt 1625 Streiks und Aussperrungen mit 135 957 Beteiligten zu verzeichnen. Von den Beteiligten waren 5048 Arbeiterinnen. Rechnen wir hierzu die 184 206 an Lohnbewegungen Beteiligten, die nicht die Arbeit einstellen, so ergibt sich, daß im letzten Jahre 320 163 Arbeiter und Arbeiterinnen um eine Verbesserung der Lebenshaltung oder gegen eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen kämpften.

Die Streiks und Aussperrungen erforderten eine Ausgabe von M. 5 551 314. Es waren erfolgreich 878 (55,7 pZt.), teilweise erfolgreich 317 (20,1 pZt.) und erfolglos 349 (22,1 pZt.) der Streiks und Aussperrungen. Für 128 700 der Streikenden und Ausgesperrten konnte der Verlust an Arbeitszeit und Arbeitsverdienst festgestellt werden. Es hatten Verlust an Arbeitszeit die männlichen Beteiligten von insgesamt 1 965 313 und die weiblichen Beteiligten von 154 841 Arbeitstagen. Verlust an Arbeitsverdienst hatten die 128 700 Beteiligten M. 7 825 369.

In welchem Maße die wirtschaftlichen Kämpfe an Zahl und Umfang gewachsen sind, zeigt ein Vergleich der Ziffern für 1904 mit denen früherer Jahre. In dem Jahrzehnt von 1890 bis 1899 waren insgesamt 3772 Streiks und Aussperrungen mit 425 142 Beteiligten festgestellt und wurden für diese Kämpfe insgesamt M. 11 402 758 verausgabt. Im letzten Jahrzehnt, von 1900 bis 1904 fanden statt 5347 Streiks und Aussperrungen mit 477 496 Beteiligten. Verausgabt wurden dafür M. 18 321 720, während 1904 allein 1625 Streiks und Aussperrungen mit 135 957 Beteiligten stattfanden und 5½ Millionen Mark verausgabt wurden.

In den 15 Jahren von 1890 bis 1904 führte die Arbeiterschaft Deutschlands insgesamt 9119 wirtschaftliche Kämpfe mit 902 638 Beteiligten und M. 29 724 478 Ausgabe. Von diesen Kämpfen waren 4199 (47,9 pZt.) erfolgreich, 1932 (22,1 pZt.) teilweise erfolgreich und 2351 (27 pZt.) erfolglos.

Von den 1625 Streiks und Aussperrungen des Jahres 1904 entfallen auf die einzelnen Industriegruppen:

| Baugewerbe: | | | | |
|----------------------|---------|------------|-----------------|--------------------------------------|
| | Streiks | Beteiligte | Ausgabe Mark | Erfolgreiche Streiks Zahl pZt. |
| Bauarbeiter* | 23 | 6 168 | 275 348 | 9 39,1 |
| Dachdecker* | 10 | 107 | 2 936 | 5 50,0 |
| Glaser* | 14 | 799 | 20 087 | 8 57,1 |
| Maler* | 25 | 5 833 | 129 420 | 11 44,0 |
| Maurer* | 334 | 22 392 | 783 231 | 163 48,8 |
| Steinarbeiter* | 25 | 1 034 | 18 806 | 15 60,0 |
| Steinseger* | 24 | 2 152 | 105 837 | 14 58,3 |
| Stukkateure* | 10 | 1 094 | 13 758 | 7 70,0 |
| Töpfer* | 8 | 294 | 9 221 | 5 62,5 |
| Zimmerer* | 115 | 4 753 | 225 531 | 81 70,4 |
| Nicht beendet* | 7 | 88 | 5 203 | 1 — |
| Aussperrungen | 49 | 16 677 | 485 494 | 16 32,7 |
| | 644 | 61 391 | 2 074 872 | 335 51,8 |

| Metallindustrie und Schiffbau: | | | | |
|--------------------------------|---------|------------|-----------------|--------------------------------------|
| | Streiks | Beteiligte | Ausgabe Mark | Erfolgreiche Streiks Zahl pZt. |
| Graveur* | 2 | 111 | 5 014 | 1 50,0 |
| Kupferschmiede* | 3 | 75 | 1 771 | 1 33,3 |
| Maschinisten* | 2 | — | 2 344 | — |
| Metallarbeiter* | 160 | 10 338 | 231 976 | 96 60,0 |
| Schiffszimmerer* | 4 | 31 | 1 438 | 3 75,0 |
| Schmiede* | 15 | 838 | 28 376 | 8 53,3 |
| Vertarbeiter* | — | 80 | 2 470 | — |
| Nicht beendet* | 11 | 1 205 | 176 230 | — |
| Aussperrungen | 34 | 7 120 | 743 240 | 7 20,6 |
| | 231 | 19 798 | 1 192 859 | 116 50,2 |

| Graphische Gewerbe und Papierindustrie: | | | | |
|---|---------|------------|-----------------|--------------------------------------|
| | Streiks | Beteiligte | Ausgabe Mark | Erfolgreiche Streiks Zahl pZt. |
| Buchbinder | 18 | 2 298 | 93 237 | 6 33,3 |
| Buchdrucker | 3 | 89 | — | 1 33,3 |
| Buchb.-Hilfsarb. | 7 | 110 | 2 225 | 2 28,6 |
| Formstecher | 1 | 8 | 265 | — |
| Lithographen | 6 | 130 | 10 562 | 4 66,6 |
| | 35 | 2 635 | 106 289 | 13 34,3 |

Holzindustrie:

| | Streiks | Beteiligte | Ausgabe Mark | Erfolgreiche Streiks Zahl pZt. |
|----------------------|---------|------------|-----------------|--------------------------------------|
| Bibhauer* | 31 | 646 | 30 851 | 16 51,6 |
| Böttcher* | 12 | 251 | 24 798 | 3 25,0 |
| Holzarbeiter* | 335 | 12 839 | 460 760 | 243 72,5 |
| Lagezierer* | 11 | 557 | 7 284 | 10 90,9 |
| Bergolber | 6 | 697 | 54 585 | 3 50,0 |
| Nicht beendet* | 9 | 2 324 | 179 287 | — |
| Aussperrungen | 15 | 5 178 | 507 814 | 7 46,6 |
| | 419 | 22 492 | 1 265 379 | 282 67,3 |

Nahrungs- und Genussmittelindustrie:

| | Streiks | Beteiligte | Ausgabe Mark | Erfolgreiche Streiks Zahl pZt. |
|------------------------------|---------|------------|-----------------|--------------------------------------|
| Bäcker | 14 | 4 477 | 40 784 | 8 57,1 |
| Brauer* | 26 | 1 327 | 164 061 | 16 61,5 |
| Konfitoren | 3 | 470 | 9 299 | — |
| Müller | 4 | 150 | 18 354 | 2 50,0 |
| Tabakarbeiter* | 20 | 800 | 9 490 | 10 50,0 |
| Zigarettenfabrikanten* | 3 | 29 | 524 | 2 66,6 |
| Nicht beendet* | 5 | 385 | 50 382 | — |
| | 75 | 7 638 | 292 894 | 38 50,6 |

Textilindustrie:

| | Streiks | Beteiligte | Ausgabe Mark | Erfolgreiche Streiks Zahl pZt. |
|-----------------------|---------|------------|-----------------|--------------------------------------|
| Blumenarbeiter | 1 | 7 | 424 | — |
| Handschuhmacher | 1 | 10 | 191 | 1 100,0 |
| Hutmacher | 4 | 35 | 1 846 | 3 75,0 |
| Kürschner* | 7 | 276 | 9 007 | 3 42,9 |
| Schneider* | 11 | 820 | 21 120 | 8 72,7 |
| Schuhmacher* | 33 | 2 015 | 39 236 | 12 36,3 |
| Nicht beendet* | 2 | 115 | 2 221 | — |
| Aussperrungen | 1 | 23 | 176 | 1 100,0 |
| | 60 | 3 801 | 73 771 | 28 46,6 |

Sonstige Gewerbe:

| | Streiks | Beteiligte | Ausgabe Mark | Erfolgreiche Streiks Zahl pZt. |
|---------------------------------------|---------|------------|-----------------|--------------------------------------|
| Barbiere | 1 | 12 | — | — |
| Bergarbeiter* | 5 | 3 475 | 5 132 | 4 80,0 |
| Fabrikarbeiter* | 47 | 5 885 | 68 537 | 20 42,5 |
| Glasarbeiter* | 5 | 344 | 53 442 | 3 60,0 |
| Hafenarbeiter | 2 | 529 | 68 450 | 1 50,0 |
| Handels-Transport- Arbeiter* | 46 | 3 555 | 94 856 | 17 37,0 |
| Leberarbeiter | 10 | 88 | 1 728 | 6 60,0 |
| Porzellanarbeiter* | 7 | 376 | 94 174 | 2 28,6 |
| Sattler* | 8 | 111 | 3 518 | 4 50,0 |
| Seelenute | 1 | 165 | 2 025 | 1 100,0 |
| Textilarbeiter* | 12 | 651 | 8 806 | 7 58,3 |
| Nicht beendet* | 4 | 1 607 | 10 559 | — |
| Aussperrungen | 13 | 2 404 | 133 923 | 1 7,7 |
| | 161 | 18 702 | 545 250 | 66 41,0 |

Die Anmerkung (*) bei den einzelnen Organisationen in dieser Tabelle besagt, daß die Organisation bei einer größeren Anzahl Streiks beteiligt war, als hier angegeben. Es kommt häufig vor, daß mehrere Organisationen an einem Streik oder an einer Aussperrung beteiligt sind und wird in solchen Fällen der Streik oder die Aussperrung nur einmal, und zwar bei der Organisation gezählt, welche entweder im Vordergrund der Bewegung stand oder die meisten Beteiligten dabei hatte. Der Verband der Bauarbeiter z. B. war im letzten Jahre außer an den 23 Streiks, die er allein führte, noch an 32 Streiks der Maurer mit seinen Mitgliedern beteiligt, sowie an 12 Aussperrungen im Baugewerbe. Diese Streiks und Aussperrungen sind in der Statistik nur einmal, und zwar bei dem Verband der Maurer gezählt, während die Zahl der beteiligten Bauarbeiter selbstverständlich bei dem Verband der Bauarbeiter eingerechnet ist. Diese Zählmethode ist notwendig, weil anders die Zahl der Streiks durch Doppelzählung bedeutend erhöht würde, während doch jeder Konflikt, an dem mehrere Organisationen beteiligt sind, nur einmal in der Statistik gezählt werden darf. Für das Jahr 1904 sind in 117 Fällen bei Streiks und in 20 Fällen bei Aussperrungen die Doppelzählungen ausgeschlossen. Dadurch ergibt sich dann aber, daß die Zahl der Streiks bei einzelnen Organisationen nicht mit der übereinstimmt, die in der Statistik des betreffenden Verbandes veröffentlicht worden ist.

Die größte Zahl der Arbeitskonflikte war im Baugewerbe zu verzeichnen, dann folgte die Holzindustrie. Es waren:

| | Streiks u. Aus-sperrungen | Be-teiligte | Ausgabe Mark | Erfolgreiche Streiks Zahl | pSt. |
|--|---------------------------|-------------|--------------|---------------------------|------|
| im Baugewerbe | 644 | 61 591 | 2 074 872 | 335 | 51,8 |
| in der Holzindustrie | 419 | 22 492 | 1 265 379 | 282 | 67,3 |
| „ Metallindustrie | 231 | 19 798 | 1 192 859 | 116 | 50,2 |
| „ Nahrungs- und Genussmittel-industrie | 75 | 7 638 | 292 894 | 88 | 50,6 |
| „ Bekleidungs-industrie | 60 | 8 301 | 78 771 | 28 | 46,6 |
| im graphischen Gewerbe | 35 | 2 635 | 106 289 | 13 | 34,3 |
| im sonstigen Gewerbe | 161 | 18 702 | 545 250 | 86 | 41,0 |
| Summa | 1625 | 135 957 | 5 551 814 | 878 | 55,7 |

Im Jahre 1903 waren Streiks und Aussperrungen: im Baugewerbe 504 mit 43 603 Beteiligten, in der Holzindustrie 247 mit 7587 Beteiligten, in der Metallindustrie 199 mit 32 799 Beteiligten, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 53 mit 1333 Beteiligten, in der Bekleidungsindustrie 71 mit 11 880 Beteiligten und im graphischen Gewerbe 52 mit 978 Beteiligten. In der Metall- und in der Bekleidungsindustrie ist die Zahl der Beteiligten im Jahre 1904 wesentlich geringer gewesen als im Jahre 1903, während im Baugewerbe und in der Holzindustrie ein enormes Steigen der Beteiligungsziffer zu verzeichnen ist.

Ist Reden Pflicht, dann schweige nicht.

Th. Berlin, den 6. November 1905.

Es kommt einem hart an, gegen Personen die tadelnde Stimme laut erheben zu müssen, denen man lange Jahre hindurch unbegrenztes Vertrauen geschenkt hat. Aber es wäre ein Verrat an den demokratischen Grundsätzen, wollte man auch dann schweigen, wenn man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß durch Handlungen befreundeter Personen, mit denen man in treuer Waffenbrüderschaft seit langem Schulter an Schulter gekämpft hat, die Partei in schlimmer Weise nach außen bloßgestellt und nach innen in Konflikte schwerster Art getrieben wird. In dieser Lage befindet sich zur Zeit die deutsche Sozialdemokratie gegenüber ihrem Parteivorstand.

I. Der Tatbestand.

In der „Vorwärts“-Nummer vom Sonntag, den 22. Oktober, fand sich an der Spitze des politischen Teils eine kurze Erklärung, daß sechs von den zehn „Vorwärts“-Redakteuren ihre Kündigung eingereicht hätten. Die Erklärung ging von den sechs kündigenden Redakteuren aus und war von ihnen mit Namen (Eisner, Gradnauer, Wegfer, Schröder, Kaliski und Wiltner) unterzeichnet. Durch diesen ungewöhnlichen Schritt wurde die Aufmerksamkeit der Parteigenossen auf Vorkommnisse gelenkt, die gleich nach dem Jenaer Parteitag ihren Anfang genommen hatten und in deren Verlauf sich der Parteivorstand unerhört schwere Verstöße zu schulden kommen ließ gegen die einfachsten parteigenösslichen Auffassungen über das Verhältnis der Parteigestellten zu ihren Aufsichtsinstanzen. Ja noch schlimmer: Was wir vom bürgerlichen Unternehmer bei Entlassung von Arbeitern fordern, das ließ zum Teil der Parteivorstand gänzlich außer acht. Fassen wir den Sachverhalt kurz zusammen: der Vorwärts hat ohne allen Zweifel in den letzten Jahren einen überraschenden Aufschwung genommen. Er hat seine Abonnenten von 45 000 auf über 90 000 erhöht. Das ist gewiß zum Teile der emsigen Werbearbeit der Berliner Parteigenossen zu danken, zum anderen Teile aber auch der Redaktion, die das Blatt nach Inhalt und Form lesenswert zu machen verstanden. Daß ab und zu ein Teil der Parteigenossen, namentlich der Berliner, meinten, der „Vorwärts“ habe in der oder jener Frage nicht gründlich genug Stellung genommen oder nicht „die richtige“ Stellung, ist selbstverständlich. Ich möchte den Redakteur sehen, der sich nicht ab und zu sagen lassen möchte, ein Teil seiner Leser denke über die eine oder andere Frage anders als er. Die Leser der Arbeiterblätter müßten Mamelucken sein, wenn nicht manche von ihnen fortgesetzt bald hier, bald dort sagen müßten: Hier stimme ich unserer Blatte nicht ganz bei. — Namentlich die Redaktion eines sozialdemokratischen Blattes, die täglich zu neu auftauchenden, in ihrem Ursprung und in ihren Konsequenzen noch nicht klar erkennbaren Fragen Stellung nehmen muß, kann nicht vermeiden, daß sie sich in Gegensatz zur Auffassung ihrer Leser stellt, wenn sich in der Regel auch im weiteren Verlaufe einer Frage ergibt, daß die Redaktion doch mit ihrer Auffassung im Rechte war.

Abgesehen also von derartigen vorübergehenden Verschiedenheiten in der Auffassung, erfreute sich der „Vorwärts“ in der Partei der größten Achtung und auch bei unseren Gegnern der aufmerksamsten Beachtung. Und bis in die letzte Zeit hinein haben auch die deutschen Parteigenossen im allgemeinen, wie die Berliner und ihre Vertrauenspersonen nebst der Preßkommission im besonderen, der „Vorwärts“-Redaktion ihre vollste Anerkennung ausgesprochen. Trotzdem wurde seit dem Parteitag in Dresden (1903) wieder und immer wieder von gewisser Seite aus gegen den „Vorwärts“ der Vorwurf erhoben, er werde „nicht prinzipienrein“ redigiert. Vor allem war es der unselige Mann, der seit Jahren, angeblich im Namen der „reinen marxistischen Lehre“, eine skandalöse Gesinnungsbücherei und eine Kegerrichterei sondergleichen in der Partei getrieben hat, und zwar mit den niedrigsten demagogischen Mänteln — es war Franz Mehring, der nicht müde wurde, die

„Vorwärts“-Redakteure als unwissende Tölpel, denen jedes tiefere sozialistische Wissen und Empfinden fehle, hinzustellen. Der „Vorwärts“ ließ sich die Anrempelungen Mehrings lange Zeit gefallen, ohne viel zu erwidern. Seitdem jedoch Mehrings Angriffe so maßlos wurden, daß Anfang dieses Jahres der Parteivorstand und die Preßkommission sich genötigt sahen, in einer scharfen Erklärung gegen Mehring und seine „Leipziger Volkszeitung“ Stellung zu nehmen und ihr volles Einverständnis mit der Gesamthaltung des „Vorwärts“ zu erklären, erachtete es die Redaktion des „Vorwärts“ für ihre Pflicht, häufiger als früher die Polemiken mit ihren Gegnern in der Partei, zu denen auch Kautsky zählt, zu führen. Sie hat das jederzeit in nobelster, parteigenösslicher Art getan, sehr im Gegensatz zu Mehring, der sich manchmal in wüsten Schimpfereien nicht genug tun konnte. Noch die Berliner Parteiversammlungen, die zum Jenaer Parteitag Stellung zu nehmen hatten, sprachen sich in ihrer großen Mehrheit für die „Vorwärts“-Redaktion aus. Nur wurde gefordert, daß den Berlinern ein größerer Einfluß auf den „Vorwärts“ eingeräumt und daß der „Vorwärts“ ein Berliner Lokalblatt werde. Soweit diese Forderung eine persönliche Spitze hatte, richtete sie sich nicht gegen die Redaktion, sondern gegen den Parteivorstand. In mehreren Sitzungen der Preßkommission, kurz vor dem Jenaer Parteitag, wurden kleinere Differenzen zur Sprache gebracht und u. a. beschlossen, Genosse Wegfer solle von der Redaktion der Rubrik Parteinachrichten zurücktreten und ein anderes Ressort erhalten, was seinem Wunsche entsprach. Aber niemand dachte daran, daß Kündigungen vorgenommen werden sollten; ein Antrag, der für Wegfer ein Tadelvotum enthielt, wurde sogar zurückgezogen, er hätte auch keinerlei Aussicht auf Annahme gehabt. Daß man mit den anderen Redakteuren, namentlich mit Eisner und Gradnauer, die den politischen Teil redigierten, oder mit Schröder, der den lokalen Teil bearbeitete, unzufrieden sei, wurde von keiner Seite behauptet, immer wieder abgesehen davon, daß der eine in dieser, der andere in jener Einzelfrage mit der Haltung des „Vorwärts“ nicht einverstanden gewesen war. Niemand sprach von Kündigung, niemand dachte an sie.

So kam Jena heran. Die „Vorwärtsfrage“, wie Mehring sie getauft hatte, sollte eingehend zur Sprache kommen. Die „Vorwärts“-Redakteure hatten sich mit erdrückendem Material versehen, um vor aller Öffentlichkeit ihre Gegner, namentlich Kautsky und Mehring, auf ihren Widersprüchen festzunageln. Um jedoch der Welt nach Möglichkeit das traurige Bild des Bruderkampfes zu ersparen, waren sie mit Verweisung der Sache an eine Kommission einverstanden. In dieser Kommission erlebte nun Ströbel, einer der vier „Vorwärts“-Redakteure, die zur Minderheit gehörten (Ströbel, Kunow, John und Leib) eine zerschmetternde Blamage. Er wollte nämlich nachweisen, daß Genosse Eisner eigentlich den Sozialismus gar nicht erfährt habe; so verstehe er nicht einmal das Wesen des Klassenkampfes. Zum Beweis dafür verlas Ströbel einige Sätze aus einem von Eisner geschriebenen Artikel. Eisner antwortete damit, daß er aus der Kautskyschen Broschüre „Erläuterungen zum Erfurter Programm“ nachwies, daß seine Erklärung zum Teil wörtlich, zum andern Teil aber streng dem Sinne nach genau mit dem übereinstimme, was Kautsky über den Klassenkampf gesagt hatte, zu dem Ströbel seinen Kollegen Eisner hatte in Gegensatz bringen wollen. Diese Niederlage war für Ströbel und seine Freunde vernichtend. Da privatim von Singer und Bebel während des Parteitages gegenüber Eisner und Gradnauer die Erklärung abgegeben wurde, es seien keine Kündigungen geplant, es solle nur noch eine tüchtige nationalökonomische Kraft eingestellt werden, verzichteten die Sozialisten unter Anklage gestellten „Vorwärts“-Redakteure darauf, daß dem Parteitag eingehender Bericht über die Verhandlungen in der Fünfzähnerkommission erstattet wurde. Sie erwarteten damit ihren Angreifern eine öffentliche Bloßstellung. Bebel's Wort, es müsse „mit den unhaltbaren Zuständen im „Vorwärts“ ausgeräumt werden, konnte nach ihrer Ueberzeugung keine persönliche, sondern nur eine sachliche Bedeutung haben. Beruhigt gingen die Redakteure heim, im Bewußtsein, gesiegt zu haben.

Da begannen gleich nach dem Parteitag in Berlin die Sitzungen der Preßkommission und des Parteivorstandes. Erst sollten Wegfer, Kaliski und Wiltner die Kündigung erhalten, dann ließ man die sofortige Kündigung Wegfers fallen, dann wieder sollte dem Genossen Gradnauer gekündigt werden. Auch das wurde wieder fallen gelassen, weil man fürchtete, dann würde auch Eisner gehen, den man unter allen Umständen halten wollte. Schließlich wurde am 20. Okt. von Parteivorstand und Preßkommission beschlossen, allen zehn Redakteuren zu kündigen, aber mehrere derselben, wenn sie sich dazu meldeten, wieder einzustellen. Es darf nicht verschwiegen werden, weil es dem ganzen Vorkommnis den Stempel aufdrückt, daß mehrere der Redakteure nicht wieder eingestellt werden sollten, auch wenn sie sich gemeldet hätten. Daß diese Absicht bestand, ist eigentlich selbstverständlich, denn sonst hätte doch die ganze Kündigungskomödie keinen Zweck gehabt. — Den Konferenzen des Parteivorstandes mit der Preßkommission

wurde durch zwei Umstände ein feindseliger Charakter gegen die Redaktionsmehrheit aufgedrückt, erstens dadurch, daß gegen die bisherige Gepflogenheit kein Redakteur zu den Beratungen zugezogen wurde, zweitens dadurch, daß den Teilnehmern an den Beratungen noch besonders ein strenges Schweigebot auferlegt wurde. In der Sitzung am 20. Oktober drohte Bebel sogar, den „Infamen“, der plaudern würde, aus der Partei werfen zu lassen.

Alle diese Umstände, die den Redakteuren trotz des Schweigebots sofort bekannt wurden, brachten die Redakteure zu der Ueberzeugung, es sei eine indirekte Maßregelung gegen sie geplant. Sie veröffentlichten darum am 22. Oktober ihre Kündigung. Dem Parteivorstand hatten sie nachmittags 5 Uhr den Wortlaut der Kündigungserklärung übersandt, und es ist vom Parteivorstande kein Einspruch gegen die Veröffentlichung erhoben worden.

Dann ist das andere gefolgt. Die Kündigung der sechs Redakteure, die sich solidarisch erklärt hatten, wurde vom Parteivorstand, der Preßkommission und Vorstandsmitgliedern des Berliner Parteivereins mit etwa 56 gegen 8 Stimmen angenommen. Am 25. Oktober ordnete der Parteivorstand an, die Redaktion dürfe bis zum 29. Oktober keinerlei Preßäußerungen über den Konflikt veröffentlichen, weder aus gegnerischen noch aus parteigenösslichen Zeitungen. Als in der Nacht zum 27. Oktober der Angriff eines gegnerischen Blattes zurückgewiesen werden sollte, wozu zwei Mitglieder des Parteivorstandes ihre Einwilligung gegeben hatten, verhinderten Ströbel und Kunow gewaltsam die Aufnahme des bereits druckfertigen Satzes.

Am 27. Oktober war das Schweigebot bis zum 1. November verlängert, und Wiltner, der als verantwortlicher Redakteur tätig ist und in der Nacht vorher den Zusammenstoß mit Ströber und Kunow gehabt hatte, sofort entlassen, und am 28. Oktober verkündete der Parteivorstand den sechs Redakteuren, die nach ihren Anstellungsbedingungen bis Ende März in ihren Stellungen hätten zu verbleiben gehabt, daß sie sofort von ihrer Tätigkeit am „Vorwärts“ entbunden seien.

Das ist der Tatbestand.

II. Was sagen die Arbeiter dazu?

Es ist offenbar, daß das Vorkommnis das allergrößte Aufsehen erregt hat, und ich werde nicht der einzige in der Partei gewesen sein, bei dem der Schreck darüber, daß so etwas in unseren Reihen passieren kann, noch größer war, als die Empörung über so viel undenkbar und unsozialistisches Handeln durch Parteigenossen, denen man bisher fast blindlings zu folgen gewohnt war.

Der Vorgang ist von Anfang bis Ende für viele einfach unverständlich. Mehr als ein Parteigenosse meinte, der Sachverhalt könne so, wie er vorstehend geschildert ist, nicht vollständig sein, weil dann jeder Schlüssel zur Lösung des Skandals fehle. Und doch fehlt in der Darstellung kein irgendwie für Beurteilung der Sache wichtiger Umstand, es sei denn, daß noch folgende zwei Tatsachen Erwähnung verbieten: Erstens rührte der Artikel über den Ausfall des Streiks der Elektrizitätsarbeiter, der den sozialdemokratischen Anschauungen nicht entsprechen sollte, nicht von Eisner oder Gradnauer her, denen man aus dem Artikel einen Strich drehen wollte, sondern von John, der zur Minderheit in der Redaktion gehörte, die wegen ihrer sozialistischen Gesinnungstüchtigkeit gehalten worden ist. Zweitens ist es vor längerer Zeit über eine Meinungsverschiedenheit zwischen Eisner und Kunow dazu gekommen, daß Kunow gegen seinen Kollegen fälschlich wurde und nur das Dazwischenspringen anderer Redakteure das Schlimmste verhinderte. Auch Kunow gehört viele Jahre zu den vier Redakteuren, die vom Parteivorstand als besonders tüchtige und geeignete Kräfte gehalten worden sind.

Eine Flut von Erklärungen ist über den Vorfall in den letzten zwei Wochen von beiden Parteien abgegeben worden. Der Parteivorstand fügte zu seinen früheren unverständlichen Handlungen noch die neue, daß er volle zehn Tage versprechen ließ, ehe er sein Vorgehen zu rechtfertigen suchte. Die sehr umfangreiche Erklärung ist von Bebel verfaßt, kann aber nach keiner Richtung befriedigen. Was da zur Begründung des Vorgehens angeführt wird, fällt bei näherer Betrachtung in sich zusammen. — Da gibt der Parteivorstand zunächst zu, daß er die Redakteure zu den vertraulichen Besprechungen nicht hinzugezogen habe, er meint jedoch, ein Recht auf ihre Zuziehung besäßen die Redakteure nicht, und außerdem könne es doch keinem angenehm sein, wenn er bei Debatten über seine Person zugegen sei. Ein „Recht“ besteht allerdings im juristischen Sinne nicht; wohl aber ist es zu Liebkecks Zeiten und nach seinem Tode stets so geübt worden, daß die Redakteure zur Besprechung redaktioneller Angelegenheiten gehört wurden, und es wäre eine jämmerliche Praxis, wenn unsere Partei auf den formellen bürokratischen Standpunkt sinken wollte, daß in ihr nur der Buchstabe gilt; daß die Redakteure bei der Beschlussfassung über persönliche Angelegenheiten zugegen sein müßten, haben sie zudem nicht verlangt; sie forderten aber mit vollem Rechte, daß sie der Vertagung sollten beiwohnen dürfen, daß man ihnen dabei klipp und klar sage, was man jedem einzelnen von ihnen zur Last lege und daß man sie hörte, ehe man sie beurteilte. Das fordern wir sogar vom

gewerkschaftlichen Standpunkte aus vom bürgerlichen Unternehmer, geschweige denn vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei. Daß in früheren Jahren und Monaten wiederholt schon Aussprachen stattgefunden haben, worauf der Parteivorstand in seiner Erklärung hinweist, macht die Forderung, die Beschuldigten sich verteidigen zu lassen, nicht hinfällig, zumal es sich früher nie um eine Kündigung gehandelt hat.

Durchaus zu verwerfen ist auch, wenn der Parteivorstand erst Westler, dann Kaliski und Wüttner, dann wieder Gradnauer und Wüttner kündigen will, und schließlich, weil er sich in eine böse Sackgasse verrennt hat, allen zehn Redakteuren zu kündigen beschließt. Was ist das für ein Wirrwarr? Lagern wirklich gegen unsere Redakteure so wichtige Bedenken vor, daß sie nicht länger auf ihrem verantwortungsvollen Posten bleiben durften, so mußte ihnen der Parteivorstand das sagen; er hatte ihnen zu erklären, daß sie nicht mehr das Vertrauen im erforderlichen Maße besitzen, oder daß ihre Leistungen nicht befriedigten. Dann hätte es garnicht erst einer Kündigung bedurft, sondern einer wie der andere hätte geantwortet: „Ich bin mir zwar keiner Schuld bewußt, aber selbstverständlich räume ich freiwillig meinen Platz, da ich nicht gegen Euren Willen und ohne Euer Vertrauen Redakteur am „Vorwärts“ bleiben mag.“ So geeizt sich Rede und Gegenrede zwischen Parteigenossen. Der Parteivorstand hat dagegen das heimliche Abwürgungsverfahren für angemessen erachtet. Dafür muß ihm der allerhöchste Tadel ausgesprochen werden.

Ganz und gar unverständlich ist der Maulkorb nach erfolgter Kündigung. Damit greift der Parteivorstand direkt zu den Mitteln der bürgerlichen Brotgeber. Er verbietet die Weitergabe der Preßstimmen! Die „Vorwärts“-Leser sollen acht Tage lang in ihrem eigenen Blatte nicht erfahren, was Freund oder Feind zu dem Vorkommnis sagt. Das ist einfach unerhört, und nebenbei gesagt auch fürchterlich dumm, denn der gewollte Zweck wird nicht erreicht.

Welchen peinlichen Eindruck macht es, daß in der Rechtfertigungsschrift des Parteivorstandes die entlassenen Redakteure als Männer hingestellt werden, denen man eigentlich schon längst hätte den Stuhl vor die Tür setzen müssen, während ihnen noch im Januar vom Parteivorstand und der Preßkommission das volle Vertrauen öffentlich ausgedrückt worden ist und Singer noch vor einer Woche erklärt hat, Kündigungen würden nicht vorgenommen werden. Entweder hat Singer damals die Unwahrheit gesagt, und das ist keinesfalls anzunehmen, oder die Absicht der Kündigung ist erst nach Feind aufgetaucht. Das letztere ist richtig. Dann soll man sich aber nicht so stellen, als ob die Redakteure jetzt von einem schon längst verdienten und ihnen schon längst zugebachten Schicksal erreicht worden wären. Man darf nicht vergessen, daß es sich um Genossen handelt, die seit 13, 10, 7 und 3 Jahren ihre Kräfte dem „Vorwärts“ gewidmet haben. Solche Leute wirft man nicht so hinaus, wie es geschehen ist.

Die Einigungsversuche, die vom Vorstand des Vereins „Arbeiterpresse“ angestellt worden sind, waren bisher vergeblich. In den allernächsten Tagen soll jedoch eine Aussprache zwischen den beiden Parteien stattfinden. Inzwischen haben die Berliner Arbeiter und die Arbeiterpresse, soweit sie ihre Stimme erheben haben, keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie in ihrer großen Mehrheit mit dem Vorgehen des Parteivorstandes nicht einverstanden sind. Apropos: Es wird immer vom Parteivorstand gesprochen. Da muß zur Steuer der Wahrheit offen heraus gesagt werden, daß Auer, Gerisch, Molkenbühr und Ebert nicht mit allen Maßnahmen des Parteivorstandes einverstanden sind, und daß die treibende Kraft in dem ganzen schlimmen Handel Genosse Vebel gewesen ist.

Sagen, was ist, muß unser Grundsatz bleiben. Auch dann, wenn sonst hochgeschätzten Führern unangenehme Dinge gesagt werden müssen, gilt dieser Grundsatz. Und so muß denn gesagt werden, daß durch die „Vorwärts“-Affäre die Partei nach außen heillos kompromittiert und nach innen in schwere Konflikte gestürzt worden ist. Nie wieder wird Vebel ganz vergessen machen können, was er jetzt getan hat. Er hätte sich und der Partei einen Konflikt ersparen sollen, an dessen Folgen wir lange, lange zu leiden haben werden, ehe er verbannt sein wird. Besäße die Sozialdemokratie nicht eine so unverwundliche Kraft, dann hätte ihr das Ausbrechen der „Vorwärts“-Bünde dauernden Schaden zugefügt.

an die Kassierer zum Versand. Zum Teil geschieht das, der Portoersparnis wegen, mit der Expedition des „Zimmerer“ Nr. 46. Soweit die Kassierer nicht gleichzeitig Empfänger des „Zimmerer“ sind, werden sie ersucht, den letzteren sofort dem Kolporteur zu übermitteln.

Diejenigen Zahlstellen resp. Einzelmitgliedchaften, die einen Auszahler der Reiseunterstützung bisher nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, dem ungehend nachzukommen.

Ferner werden die Kassierer darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige noch in ihrem Besitz befindliche alte Quittungen für Reiseunterstützung nicht benutzt werden dürfen, sondern sofort einzusenden sind. Die Zustellung von neuen Quittungen erfolgt mit dem oben erwähnten Material.

Ausgeschlossen wurden auf Grund § 11 Abs. 2 des Statuts in Thorn: Th. Wisniewski (Buchnummer 033121), in Hamburg: H. Lange (Buchnummer 031964), H. Lange (Buchnummer 034371) und P. Magnussen (Buchnummer 061332).

Der Zentralvorstand.

Unsere Lohnbewegungen.

Platzstreik in Bredenbeck bei Hannover. Ueber das Geschehnis des Zimmermeisters Krebs in Bredenbeck ist anscheinend die Sperre verhängt worden. Er hat am Sonnabend, den 4. November, die an der bei ihm erfolgten Arbeitseinstellung beteiligten Kameraden entlassen. Darin erblickte eine Versammlung am 5. November eine Maßregelung; sie beschloß, das Geschäft zu sperren und das Vorgehen des Zimmermeisters Krebs mit einer Lohnforderung zu beantworten. Verlangt wird ein Stundenlohn von 45 $\frac{1}{2}$. Zugang nach Bredenbeck ist fernzuhalten.

Differenzen in der Portlandzementfabrik in Kallberge i. d. Mark. Aus Kallberge wird uns mitgeteilt, daß die dortige Portlandzementfabrik Zimmerer sucht für den dortigen Lohn von 33 $\frac{1}{2}$ pro Stunde, während der Lohn für Zimmerer in Kallberge 55 $\frac{1}{2}$ beträgt. Leider haben sich auch schon einige Zimmerer gefunden, die für diesen hohen Lohn die Arbeit angenommen haben. Es wird ersucht, dort nicht in Arbeit zu treten.

Streik-Ende in Tschob. Laut Beschluß einer am 5. November abgehaltenen Mitgliederversammlung ist der von den Arbeitgebern entworfene Lohn- und Arbeitsvertrag seitens unserer Kameraden anerkannt und beschlossen worden, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Einstellung der Streikenden vollzieht; vorläufig muß der Zugang noch ferngehalten werden.

Einhaltung der tariflichen Abmachungen im Zimmergewerbe in Altenburg forderten unsere Kameraden auch von der Stadtverwaltung. In einer Eingabe an die Bau- und Finanzdeputation ersucht die Lohnkommission, bei Vergabe von städtischen Arbeiten darauf sehen zu wollen, daß die Meister den vereinbarten Tarif strikte befolgen. Nächst beschaffte sich eine Sitzung des Bürgerverbandes mit der Eingabe. Der Referent der Bau- und Finanzdeputation empfahl, das Gesuch an den Stadtrat weiter zu reichen mit dem Ersuchen, bei Vergabe von städtischen Arbeiten aller Art auf die Unternehmern tunlichst hinzuwirken, die geltenden tariflichen Bestimmungen einzuhalten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aus dem rheinisch-westfälischen Vertragsgebiet. Zu dem unter vorstehender Stichmarke in der Nr. 44 des „Zimmerer“ veröffentlichten Bericht wird uns mitgeteilt, daß es sich in dem angegebenen Fall aus Dortmund nicht um Maßregelung eines Zimmerers, sondern eines Maurers gehandelt habe. Daraus folgt, daß nicht Zimmerer, sondern Maurer es waren, die sich mit ihrem entlassenen Kollegen solidarisch erklärten und die Arbeit einstellten. Dieses zur Berichtigung.

Ueber einen erfolgreichen Platzstreik in Reichenhall wird uns von dort berichtet: Seit dem 12. März 1905 besteht hier für die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter ein korporativer Arbeitsvertrag, nach dem der Stundenlohn für Zimmerer 35 $\frac{1}{2}$ beträgt. Diesen Lohnsatz soll jeder Zimmerer erhalten, der im Stande ist, die nach Ortsgebrauch vorkommenden Arbeiten auszuführen. Der Zimmermeister Kammler selbst den Tarifvertrag mitberaten und auch unterzeichnet hat, hat von dessen Einhaltung eine recht sonderbare Auffassung. Von 19 beschäftigten Zimmerern bezahlte er nur an vier den richtigen Lohn. Die anderen bekamen alle weniger. Er muß wohl selbst schon gehnt haben, daß er sich hierdurch eines Verstoßes gegen den Vertrag schuldig machte. Denn daß unter 19 beschäftigten Zimmerern 15 sein sollten, die, wie oben angeführt, die nach Ortsgebrauch vorkommenden Arbeiten nicht ausführen können, glaubt ihm, außer dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Herrn Baumeister Strammer, kein Mensch. Um aber gegen etwaige Angriffe gesichert zu sein, ließ er sich von jedem seiner Arbeiter durch Unterschrift bestätigen, daß sie mit dem gezahlten Lohn zufrieden sind. Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, zu beweisen, wie solche Unterschriften zu Stande kommen. In diesem Falle wurde erklärt: „Wenn Sie nicht unterschreiben wollen, so muß ich Sie entlassen.“ Beiläufig bemerkt ist Herr Kammler, der im Gemeindefolgeamt der Stadt Reichenhall sitzt, als sehr frommer Mann bekannt. Da die betreffenden Zimmerer organisiert sind, wandten sie sich an die Organisation. Diese setzte sich mit der Tariffälligungscommission in Verbindung und diese sollte, „wenn eine Regelung der Angelegenheit bis Dienstag, den 31. Oktober, nicht zu Stande kommt“, ihres Amtes walten. Zu dieser Sitzung wurde von der Organisation

auch Kamerad Kemmer-München, der den Vertrag seinerzeit mit abgeschlossen hatte, gerufen. Von dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Baumeister Strammer, erhielt nun Kemmer die Auskunft, daß die Sache beim Zimmermeister Kammler in Ordnung sei; die Leute hätten unterschrieben und dadurch wäre die Angelegenheit für die Schlichtungskommission hinfällig. Eine Sitzung hatte er für überflüssig; wenn die Organisation noch mehr wollte, könnte sie sich ja mit Kammler selbst in Verbindung setzen. Die Arbeitnehmermitglieder der Schlichtungskommission saßen aber die Sache anders auf und erachteten das Vorgehen Kammlers als Vertragsverstoß. Nun war es Aufgabe der Organisation, zur Selbsthilfe zu greifen. In einer Versammlung der bei Kammler beschäftigten Zimmerer wurde dann auch einstimmig beschlossen, am 2. November die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis Kammler erklärt hätte, die tarifmäßigen Lohnsätze zu bezahlen. Kamerad Kemmer wurde mit dem Arbeitnehmervorsitzenden der Schlichtungskommission an genanntem Tage bei Kammler vorstellig. Nach längerem Verhandeln erklärte sich Kammler bereit, nachdem er sich vorher telephonisch die Erlaubnis vom Arbeitgeberverband eingeholt hatte, folgende Erklärung zu unterzeichnen: „Bad Reichenhall, den 2. November 1905. Unterzeichneter erklärt hiermit, vom Montag, den 30. Oktober 1905 an den Stundenlohn für Zimmerer so zu zahlen, wie derselbe laut Tarifvertrag vom 12. März 1905 festgelegt ist, das ist 35 $\frac{1}{2}$. Maßregelungen wegen Beteiligung an der Lohnbewegung sowie wegen Zugehörigkeit zur Organisation werden von mir nicht vorgenommen.“ (Folgt die Unterschrift.) Die Arbeit wurde darauf sofort wieder aufgenommen. So endete dieser Platzstreik nach zweifelhafte Dauer mit einem vollen Erfolge für die Organisation.

Nachklänge von der Aussperrung in München. Vor dem Amtsgericht München I hatte sich der Zimmerer Joseph Bopp wegen Nötigung und Beleidigung des Arbeitswilligen Zimmerer Andreas Woller zu verantworten. Die Anklage besagt, daß B. den Arbeitswilligen W. am 8. August von der Arbeit abgehalten, belästigt und beleidigt hat. Der Zeuge Joseph Bauer, Zimmerer, der zufällig vorbeiging, und den Vorgang beobachtete, gab an, daß er von einer Belästigung oder Beleidigung nichts bemerkt habe. B. habe ganz sachlich mit W. über die Aussperrung gesprochen. Der Anwalt beantragte gegen B. nichtsdestoweniger eine Gefängnisstrafe von einer Woche wegen Vergehens wider § 153 der Gewerbeordnung. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Ruffmann, konstatierte, daß ein Vergehen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung nicht vorliege. Die Arbeiter hätten nicht gestreift, sondern sie seien von den Arbeitgebern auf das Straßenpflaster geworfen worden. Der Angeklagte Joseph B. sei deshalb freizusprechen. Nach kurzer Beratung erkannte auch das Gericht auf Freisprechung des Angeklagten.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Lübeck vom 6. Juni bis 7. Oktober 1905.

Einnahme.

| | |
|---|-------------|
| Aus der Zentralkasse | M. 17364,85 |
| „ Lokalkasse | 2734,63 |
| Beiträge der in Arbeit gestandenen Mitglieder | 2250,— |
| Sonstiges | 12,20 |
| Summa | M. 22866,18 |

Ausgabe.

| | |
|-----------------------------------|-------------|
| An Streikunterstützungen | M. 21196,31 |
| Reiseunterstützungen | 539,60 |
| Für Fernhaltung des Zuguges | 521,40 |
| „ Flugblätter und Annoncen | 61,32 |
| „ Porto und Schreibmaterial | 47,55 |
| Summa | M. 22866,18 |

Die Richtigkeit beglaubigen:
Carl Gamm. Konr. Fischer. W. Hering. H. Genstorff.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Wiesbaden u. Umg. vom 10. Juni bis 7. Oktober 1905.

Einnahme.

| | |
|--|-------------|
| Aus der Zentralkasse | M. 12950,— |
| „ Lokalkasse | 213,69 |
| „ Extrabeiträge der Mitglieder | 851,60 |
| „ Vom Gewerkschaftskartell in Viebrich | 20,— |
| „ Von anderen Gewerkschaften | 55,— |
| Auf Listen gesammelt | 352,86 |
| Summa | M. 14443,15 |

Ausgabe.

| | |
|-------------------------------------|-------------|
| An Streikunterstützungen | M. 13657,57 |
| Reiseunterstützungen | 358,90 |
| Für Fortschaffung Zugereifter | 182,— |
| „ Fernhaltung des Zuguges | 62,— |
| „ Flugblätter und Annoncen | 116,50 |
| „ Porto und Schreibmaterial | 66,18 |
| Summa | M. 14443,15 |

Für die Richtigkeit:
Heinr. Mehl. A. Gul. P. Gerneb. Chr. Stern. W. Kremsler.

Berichte aus den Zahlstellen.

Dunzlau. Am 4. November hielt die hiesige Zahlstelle ihre Monatsversammlung ab; der Besuch war ein mäßiger. Kamerad Kösch-Dresden referierte über die Arbeiterorganisationen im Baugewerbe. An der Hand eines reichen Materials behandelte er die Entstehung und Entwicklung der Organisationen, zeigte, wie sie in dem letzten Jahrzehnt nicht nur an numerischer Stärke, sondern vor allem auch an finanzieller Leistungsfähigkeit bedeutend zugenommen hätten. Sie waren deshalb auch im Stande, zahlreiche Kämpfe zu führen, wodurch die Lebenshaltung ihrer Mitglieder um ein wesentliches besser geworden sei. Die Opferfreudigkeit der Mitglieder dürfe aber auch in Zukunft nicht erlahmen, denn darin liege zum guten Teile die Stärke der Organi-

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Mit der Nr. 44 des „Zimmerer“ ist der Versand der „Reglements für Arbeitslosenunterstützung“ an alle Zahlstellen resp. Einzelmitgliedchaften erfolgt. Die Empfänger des „Zimmerer“ werden ersucht, die Reglements den Mitgliedern zuzustellen.

In der zweiten Hälfte des Monats November gelangt das gesamte Material zur Arbeitslosenunterstützung

ktion. Ohne Leistungen keine Gegenleistungen, dieser Grundsatz treffe in der Organisation vor allen Dingen zu. — Ferner wurde eine fünfgliedrige Lohnkommission gewählt, und eine Kontrollstelle für die Arbeitslosen eingerichtet. Diese befindet sich Lippstraße 11 I. Zum Schluß wurde noch eines verstorbenen Kameraden in üblicher Weise gedacht, wobei von dem Vorsitzenden moniert wurde, daß die Beteiligung bei der Beerdigung verstorbenen Kameraden eine so minimale sei.

Chemnitz. Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand am 24. Oktober im „Schützenhaus“ statt. Redakteur Genosse Schneider hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Arbeiterpresse. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Dann wurde die Abrechnung vom dritten Quartal bekannt gegeben. Daraus ging hervor, daß sich die Kassensituation gebessert haben. Dem Vertrauensmann wurde Entlastung erteilt. In „Gewerkschaftliches“ wurden wieder viele Klagen darüber laut, daß die Unfallversicherungsbedingungen von den Unternehmern nicht innegehalten würden. Auch auf städtischen Bauten waren wieder Mißstände zu verzeichnen; so wurden die Abortzustände auf dem Bau der Weichschule gerügt. Weiter wurde noch ein Antrag angenommen, daß vom Beginn der beitragsfreien Zeit ab auf drei Wochen die 50 % Lokalmieten geliebt werden sollen.

Cöpenick. Unsere Mitgliederversammlung am 18. Oktober bei W. Feidler, war gut besucht. Nachdem die Beiträge erhoben waren, gab der Kassierer die Abrechnung über das dritte Quartal bekannt. Da nach Aussage der Revisoren sich alles in bester Ordnung befunden hat, wurde auf ihren Antrag der Kassierer entlastet. Unter „Verschiedenes“ wurde vom Vorsitzenden der Vorgang in einer Sitzung in Adlershof, wo es sich um die Aufnahme eines Mitgliedes gehandelt hat, bekannt gegeben. Hierüber wurde recht lebhaft diskutiert. Als dann noch zur Sprache kam, daß auf einzelnen Plätzen die Arbeitszeit nicht genau eingehalten werde, wurde die Diskussion so stürmisch, daß der Vorsitzende sich gezwungen sah, die Versammlung zu schließen.

Crefeld. „Was haben wir vom Staat und Unternehmertum zu erwarten?“ Ueber dieses Thema sprach in einer gut besuchten öffentlichen Zimmererverversammlung Kamerad Kunisch-Düsseldorf. Seine vorzüglichen Ausführungen ließen klar erkennen, daß die Arbeiterschaft vollständig auf ihre eigene Kraft angewiesen sei und von irgend einer Seite Hilfe nicht zu erwarten habe. Daher sei ein immer engerer Zusammenschluß dringend geboten; alle Berufsgenossen müßten für die Organisation gewonnen und zu tüchtigen Kämpfern erzogen werden. Lebhafter Beifall lohnte die Ausführungen. In der Diskussion wurde von dem Kameraden Beverenz betont, daß noch immer 16 Kameraden in Crefeld unserem Verbande fernstehen; man werde aber versuchen, sie durch eine Hausagitation zum Eintritt in den Verband zu bewegen. Hierauf wurde über die Vertreterwahlen zur Bauinnungs-Krankenkasse diskutiert. Kamerad Beverenz schilberte die Mißstände in ganzer Kasse und bemerkte, daß die Beteiligung derselben nur zu erwarten sei, wenn organisierte Kameraden als Vertreter gewählt würden. Als Kandidaten wurden Gürsch, Beverenz und Schuppen nominiert. In „Verschiedenes“ wurden noch einige Verbandsangelegenheiten erledigt.

Darmstadt. Am 29. Oktober tagte in „Cramers Bierhalle“ die erste Delegiertenversammlung der nunmehrigen Zahlstelle Darmstadt und Umgebung. Anwesend waren von den Filialen 16 Vertreter, während die Vertreter von Oberstadt und Crumstedt fehlten. Zunächst wurde von den in den Filialen vorgeschlagenen Personen zum Vorstand Kamerad Urban-Pfungstadt zum zweiten Vorsitzenden, Kamerad G. Fleck-Weihen zum Kassierer, Kamerad J. Mühl-Griesheim zum zweiten Schriftführer gewählt, während die Kameraden Löhr-Seeheim und G. S. Heß-Weierstadt als Beisitzer fungieren sollen. Weiter wurde die Regelung und Vergütung für die Kolportage in den Filialen vorgenommen und die Höhe der Entschädigung für Delegiertenversammlungen und Vorstandssitzungen bestimmt. Sodann machte Kamerad Wolf längere Ausführungen über die Notwendigkeit der Erhebung eines Winterbeitrages. In Hinsicht auf unsere Verpflichtungen bezüglich des Arbeitersekretariats, der Gewerkschaftskarte und der Bauarbeiter-Schutzkommission, sei die Erhebung eines Lokalbeitrages in den beitragsfreien Winterwochen geradezu unumgänglich. Nach lebhafter Diskussion wurde mit 14 gegen 2 Stimmen beschlossen, einen Lokalbeitrag von 10 % pro Woche zu erheben. Nachdem noch beschlossen war, Streikbrecher nur gegen Zahlung von 5 Ordnungsgeld aufzunehmen, und das Ansuchen der Meister im Falle des Abgelehnt wurde, erfolgte Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Düsseldorf. Am 29. Oktober tagte im Gewerkschaftshaus eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle. Die Abrechnung vom 23. Sitzungstag ergab einen Ueberschuß von M. 48,69; er wurde der Lokalkasse überwiesen. Die diesjährige Weihnachtstfeier soll acht Tage vor Weihnachten im Gewerkschaftshaus stattfinden. Hierauf referierte Kamerad Janzen über das Thema: „Was haben wir vom Staat und Unternehmertum zu erwarten?“ Redner warf einleitend einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung der Arbeiterbewegung und zeigte, wie schon seit jeher Regierung und Behörden in Gemeinschaft mit dem Unternehmertum die Unterdrückung und Knebelung der Arbeiter betrieben hätten. Alle Bestrebungen jener Kreise zielen auf eine völlige Beseitigung des Koalitionsrechtes, auf die Vernichtung der Arbeiterorganisation überhaupt hin. Mit allen erdenklichen Mitteln suche man die letzteren zu bekämpfen, in Rheinland und Westfalen besonders könne man in dieser Hinsicht ein Liedchen singen. Trotzdem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung aus Arbeitern bestehe, sei es im ganzen Westlande sowohl, wie auch in anderen Teilen des Reiches durchaus unmöglich, Lokale zur Abhaltung von Versammlungen zu bekommen. Redner beleuchtet weiter, wie durch die Maßnahmen der Regierungen, durch die Rölle auf Lebensmittel usw. das Proletariat immer mehr belastet werde, und wie andererseits die Aufwendungen für den Militarismus und Marinismus ins Unermessliche steigen. Die Arbeiterschaft habe alle Ursache, gegen eine derartige Politik, die nur auf der Ausbeutung des arbeitenden Volkes beruhe, Front zu machen, sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren, um den ihr aufgezwungenen Kampf

gegen das Kapital führen zu können. In diesem Sinne zu wirken, sei unsere Pflicht. Sodann gab der Kassierer die Abrechnung vom dritten Quartal bekannt. Die Gesamteinnahmen inklusive des alten Kassensbestandes von M. 3615,95 beliefen sich auf M. 6326,11, die Gesamtausgaben auf M. 2660,84, so daß ein Kassensbestand von M. 3665,27 verbleibt. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 336. Als Bezirksvertrauensleute wurden für den 1. Bezirk Altstadt, Jakob Grothuijen, Bergerstraße 19, für den 2. Bezirk Verendorf-Nord, Heinrich Hohlziegel, Jülicherstraße 60, für den 3. Bezirk, Verendorf-Süd, Fritz Thiele, Mettelstraße 162, für den 4. Bezirk, Flügern, Arthur Reichert, Birkenstraße 92, für den 5. Bezirk, Oberbiff, Joh. Schmidt, Kurfürstenstraße 51, für den 6. Bezirk, Unterbiff, Herrn. Michels, Kronprinzenstraße 68, gewählt. Der Vorsitzende sprach in seinem Schlußworte die Hoffnung aus, daß die Einführung des Bezirksvertrauensmännerstiles der Organisation neue Erfolge bringen möge. Ferner wünschte er, daß die Kameraden auch die nächste Versammlung wieder so zahlreich besuchen möchten, da in derselben Stellung zur Krankenkassenwahl, sowie zur Beitragsleistung in den Wintermonaten genommen werden soll.

Duisburg. Am 31. Oktober tagte im Lokale von Marx unsere Mitgliederversammlung. Zunächst erfolgte die Wahl eines Auszahlers der Reiseunterstützung, aus welcher der Vorsitzende hervorging. Sodann begründete der Vorsitzende in ausführlicher Weise die Notwendigkeit der Erhebung eines Winterbeitrages. Sein Vorschlag, während der beitragsfreien Zeit pro Woche 30 % für den Lokalfonds zu erheben, fand nach kurzer Debatte Annahme. Des weiteren nahm die Versammlung das Ergebnis einer am 16. Oktober aufgenommenen Lohnstatistik (siehe unter „Vermischtes“, D. R.) zur Kenntnis. Der Vorsitzende knüpfte daran die Aufforderung, nicht eher zu rasten, bis auch die Fernstehenden für den Verband gewonnen sind. In „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die nächste Versammlung an einem Sonntag, und zwar am 19. November, abzuhalten, damit auch die auswärtig arbeitenden Kameraden daran teilnehmen können.

Eberwalde. Unsere Mitgliederversammlung am 22. Oktober war von 31 Kameraden besucht. Zunächst wurde das Protokoll verlesen und hierauf die Abrechnung vom dritten Quartal erlautet. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Ein Vortrag des Kameraden Mosowitsch über: „Kulturzustände im zwanzigsten Jahrhundert“, wurde mit Beifall aufgenommen. Hieran schloß sich die Beratung der Lohnfrage. Es wurde beschlossen, den Tarif zu kündigen; mit der Ausarbeitung eines neuen Tarifentwurfs wurde eine Kommission beauftragt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Elbing. Hier fand am 25. Oktober eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Kameraden schriftlich eingeladen waren. Erschienen war indes nur die Hälfte. Kamerad Finfel hielt einen Vortrag über: „Entwicklung und Erfolge des Verbandes im Jahre 1905“. Seine trefflichen Ausführungen fanden reichen Beifall. Der Vorsitzende tadelte die Gleichgültigkeit der hiesigen Kameraden und forderte die Anwesenden auf, dafür Sorge zu tragen, daß der Versammlungsbesuch ein besserer werde. Auch Kamerad Finfel ersuchte die Kameraden dringend, ihren Gleichmut abzulegen und ein regeres Interesse für die Organisation an den Tag zu legen.

Eisenberg. In einer Mitgliederversammlung am 21. Oktober referierte Kamerad Laue-Leipzig über die diesjährigen Lohnbewegungen in unserem Verufe. Am Schluß seiner Ausführungen erläuterte er besonders das Verhalten bei Lohnbewegungen, Einreichen von Forderungen usw. In der Diskussion wurde auch die Notwendigkeit der politischen Organisation hervorgehoben und zum Abonnement auf das „Vollzblatt“ aufgefordert. Beantwortet wurde auch, bei Lohnbewegungen mit den Maurern zusammenzugehen. Nach einem Schlußwort des Kameraden Laue nahm die Versammlung ihr Ende.

Freiberg i. S. In einer öffentlichen Zimmererverversammlung am 26. Oktober im Lokale von Hedemönsch referierte Kamerad Bösch-Dresden über: „Die Bestrebungen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer Lage und die Stellung der Unternehmer hierzu.“ Redner zeigte an der Hand der Vorgänge auf wirtschaftlichen Gebieten, wie das Unternehmertum besteht sei, die Arbeiterorganisationen zu vernichten. Die schamlosen Aussperrungen, man denke nur an Grimmitzschau, Berlin usw., ließen gar keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß es sich um völlige Rechtsmache der Arbeiter handele. Demgegenüber seien starke, geschlossene und leistungsfähige Organisationen notwendig. Eine solche sei unser Zentralverband. Unsere Pflicht sei es, an seiner Erstarbung und Festigung nach Kräften mitzuarbeiten. Nach kurzer Diskussion wurde die Versammlung geschlossen. Zwei Kameraden ließen sich aufnehmen.

Goldberg i. W. Unsere Mitgliederversammlung am 15. Oktober war nur mäßig besucht; gut die Hälfte der Mitglieder war anwesend. Von dem Vorsitzenden wurde die Laueheit der anderen Hälfte scharf gerügt, auch ersuchte er die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß mehr Leben in unsere Zahlstelle hineinkomme. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde genehmigt, ebenfalls die vom Kassierer bekannte gegebene Quartalsabrechnung. Ein Antrag auf Abhaltung eines Balles wurde angenommen. Da unser Tarif am Schluß des Jahres abläuft, wurde der Vorstand beauftragt, einen neuen Tarif zu formulieren unter Zugrundelegung unserer Forderungen. Zum Schluß wurden die Beiträge geregelt.

Graubenz. Im dritten Quartal fanden drei Mitgliederversammlungen, zwei Vorstandssitzungen und eine besondere Sitzung statt. In der ersten Versammlung, die am 28. Juli tagte, hielt Kamerad Bergemann-Berlin einen Vortrag über: „Welche Vorteile bietet ein Lohn- und Arbeitsvertrag im Zimmergewerbe?“ Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Von dem Kassierer wurde noch auf die restierenden Beiträge hingewiesen und zur pünktlichen Entrichtung derselben aufgefordert. In „Verschiedenes“ wurden noch einige örtliche Angelegenheiten behandelt. In der zweiten Versammlung wurden noch einmal in der ausgiebigsten Weise die in der ersten beratenen Angelegenheiten diskutiert. Außerdem wurde zur Einhaltung der zehntägigen Arbeitszeit und zur Verweigerung der Akkordarbeit aufgefordert. Die dritte Versammlung fand an einem Sonntag statt,

und zwar am 10. September. Sie diente in der Hauptsache der Beitragserhebung und Regelung der Mitgliedsbücher. — In den Vorstandssitzungen handelte es sich zum Teil um Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, zum Teil um die Vorbereitungen zur Lohnbewegung für das nächste Jahr.

Am 4. Oktober fand eine Mitgliederversammlung statt, in der vom Vorsitzenden zum Anschluß an die Zentral-Krankenkasse aufgefordert wurde. Die Abrechnung vom dritten Quartal mußte zurückgestellt werden. Zum Schluß erläuterte der Vorsitzende noch das Verhalten der Kameraden zueinander, betonend, daß dasselbe in Zukunft ein kameradschaftlicheres werden müsse.

Konstanz. Am 22. Oktober fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die einen recht guten Besuch aufwies. Sie wurde eingeleitet mit einem Bericht des Kameraden Seig über die 12. Generalsversammlung der Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkassen, die in Schwellingen tagte. Sodann folgte ein Referat des Kameraden Järlens Schmid-Stuttgart über die neuesten Pläne des badischen Unternehmertums. In klarer, verständlicher Weise erläuterte Redner die Vorteile einer starken Organisation, denn nur einer solchen gegenüber würde das Unternehmertum bei einem eventuellen Tarifabschluß annehmbare Zugeständnisse machen. Wir hätten deshalb jetzt alle Ursache, unsere Zahlstelle auszubreiten und zu festigen; alle Kameraden müßten für uns gewonnen werden, dann habe man sichere Gewähr dafür, daß wir bei etwaigen Vereinbarungen nicht zu kurz kommen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Vom Vorsitzenden wurde noch auf die in den nächsten Tagen stattfindenden Bezirksversammlungen aufmerksam gemacht und zu reger Beteiligung an denselben aufgefordert. — Die erste Bezirksversammlung, die am 23. Oktober stattfand, war gut besucht; 43 Kameraden hatten sich eingefunden. Den Ausführungen des Kameraden Järlens Schmid wurde allseitig zugestimmt. Das Ergebnis der Versammlung war die Aufnahme einiger Mitglieder. — Weniger gut besucht war die zweite Bezirksversammlung, die am 24. Oktober tagte, besonders waren die Kameraden von einem Platz nur schwach vertreten. Auch hier fand ein Vortrag des Kameraden Järlens Schmid reichen Beifall. Die Diskussion förderte recht interessante Dinge zu Tage. So hatte ein Zimmermeister in Donaueschingen im verflochtenen Sommer seinen Gesellen das Ansehen gestellt einen Betrag von M. 40 zu hinterlegen und den ganzen Sommer bei ihm zu arbeiten, dafür sichere er ihnen Winterarbeit zu. Die Kameraden haben das natürlich abgelehnt.

Auf Wunsch der hiesigen Kameraden hatte Kamerad Järlens Schmid noch ein Referat übernommen zu einer Versammlung am 27. Oktober. Die in letzter Zeit vorgekommenen Unfälle auf Bauten bedingten es, daß einmal der Bauarbeiterschutz wieder behandelt wurde. Leider ließ der Besuch der Versammlung zu wünschen übrig. Kamerad Järlens Schmid ging mit den bestehenden Zuständen scharf ins Gericht. Von einem Bauarbeiterschutz sei hier in Konstanz nichts zu verspüren. Die Gerüste, Abdeckungen usw. seien außerordentlich mangelhaft, Schutzvorrichtungen fehlen völlig, die sanitären Einrichtungen sind so dürftig, daß es für die seitens des Kartells zusammengesetzte Kommission hohe Zeit wird, in Funktion zu treten. Die behördliche Kontrolle sei völlig unzureichend, nur eine Kontrolle durch erfahrene Arbeiter biete eine Gewähr für besseren Schutz auf Bauten. Redner wies noch auf Stuttgart hin, wo die Kontrolle von einem Techniker und vier eigens dazu angestellten Arbeitern ausgeübt werde. Daß sich die Einrichtung in Stuttgart bewährt habe, sei von der württembergischen Regierung zugegeben worden. Nach längerer Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in der schleunige Abhilfe der Mißstände auf Bauten gefordert wird. Die Resolution soll dem großherzoglichen Bezirksamt in Konstanz übermittelt werden. Nach einem feierlichen Schlußwort des Kameraden Järlens Schmid gingen die Anwesenden auseinander.

Neubrandenburg. Am 2. November fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Konzerthaus statt. Zunächst referierte Kamerad Erdmann-Schwerin über: „Die Arbeitslosenunterstützung“, und zwar behandelte er in ausführlicher Weise die zu beachtenden Melde- und Kontrollvorschriften für die arbeitslosen Mitglieder. Im Anschluß hieran wurde die Lohnfrage für 1906 beraten. In der Diskussion wurde allseitig betont, daß bei den gegenwärtigen hohen Lebensmittelpreisen eine Lohnerhöhung unbedingt notwendig sei. Den Unternehmern müsse daher eine entsprechende Forderung unterbreitet werden. Kamerad Erdmann erläuterte hierauf das nähere Verhalten bei Inzenerierung von Lohnbewegungen, worauf beschlossen wurde, die Lohnfrage zur nächsten Versammlung zurückzustellen. Hierauf wurde die Wahl eines Reiseunterstützungsauszahlers vorgenommen. Zu den Kosten einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung am 28. Oktober wurden M. 5 bewilligt. Ein Antrag, während der beitragsfreien Zeit von den in Arbeit stehenden Mitgliedern wöchentlich 10 % für den Lokalfonds zu erheben, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, unsere Versammlungen fortan im Konzerthaus abzuhalten, da unser bisheriger Verkehrswirt seine Zusage zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung drei Stunden vor dem Stattfinden derselben ohne stichhaltigen Grund zurückgezogen hat. Vereinstwillig habe dann der Inhaber des Konzerthauses sein Lokal zur Verfügung gestellt. Die nächste Versammlung findet am 27. November statt. Zum Schluß wurde noch die Kolportage für November geregelt und die Anwesenden aufgefordert, für guten Besuch der nächsten Versammlung Sorge zu tragen, da die Tagesordnung eine ebenso wichtige wie reichhaltige sei.

Neutalen. Am 28. Oktober fand unsere Mitgliederversammlung statt, an der Kamerad Erdmann-Schwerin teilnahm, der im ersten Punkt der Tagesordnung unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen einer ausführlichen Betrachtung unterzog und im Anschluß daran den vorliegenden Tarifentwurf eingehend begründete. Die Versammlung stimmte dem Entwurfe zu. Im weiteren behandelte Kamerad Erdmann die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, unter besonderer Berücksichtigung der Vorschriften über die Meldung, Kontrolle usw. Im Anschluß hieran gab der Kassierer die Abrechnung bekannt, die von der Ver-

Sammlung genehmigt wurde. Als Reiseunterstützungsauszahlter wurde der Kassierer gewählt; die Meldestelle für Arbeitslose wurde ebenfalls dem Kassierer übertragen. Nachdem noch in „Verschiedenes“ einige örtliche Angelegenheiten geregelt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Wosen. In einer nur schwach besuchten Mitglieder- versammlung, die am 29. Oktober im Lokale von Sommer stattfand, hielt Kamerad Bergemann einen Vortrag. In verständlicher Weise erläuterte er die wirtschaftlichen Verhältnisse einst und jetzt. Er trat dabei besonders der Meinung entgegen, daß die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter von heute Schuld trage an den gegenwärtigen schlechten Verhältnissen. Selbst in der Arbeiterschaft sei heute noch vielfach die total irrige Ansicht verbreitet, die „hohen“ Löhne der Bauarbeiter hätten die Mietsteigerungen verschuldet. In Wirklichkeit lägen die Ursachen ganz wo anders. Wie sich der Kapitalismus nach und nach in den Besitz der Produktionsmittel gesetzt, so habe er es auch verstanden, den Grund- und Bodenerwerb für seine Zwecke auszunutzen. Und gerade der Arbeiter, der besonders in den letzten Jahren mit dem Grund und Boden getrieben worden sei, erkläre völlig die heutigen hohen Mietpreise. Durch die moderne kapitalistische Entwicklung verhärteten sich nach und nach die Klassengegensätze zwischen Besitzenden und Besitzlosen. Die fortgesetzte Unterdrückung der letzteren durch die ersteren hatte aber auch zur Folge, daß die Ausgebetteten zur Erkenntnis ihrer elenden Lage kamen, sich als Klasse, und zwar als unterdrückte zu fühlen begannen. Sie schlossen sich in Gewerkschaften zusammen, um eine bessere Lebenshaltung zu erkämpfen, um den durch überlange Arbeitszeit, schlechte Ernährung infolge ungenügender Löhne usw. heraufbeschworenen unwürdigen Zuständen entgegenzutreten. Die wirtschaftlichen Kämpfe seien nicht erfolglos geblieben, eine große Zahl Arbeiter habe ihre Lebenslage nicht unwesentlich verbessert, eine weit größere Zahl sei aber leer ausgegangen, weil sie an den Kämpfen nicht teilnahm. Sie stand abseits und überließ es der Minderheit, die Kämpfe zu führen. Weit mehr hätte sich erreichen lassen, wenn alle gemeinsam ihre Kraft einsetzt hätten. Unsere Pflicht sei es deshalb, alle Indifferenten der Organisation zuzuführen, damit auch sie dazu beitragen, daß die Lage der Arbeiter eine erträglichere werde. Redner ersuchte zum Schluß auch die anwesenden Frauen, ihren Männern in diesem Kampfe nach Kräften beizustehen und zu unterstützen. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. In der Diskussion wurde das Verhalten eines organisierten Poliers einer Kritik unterzogen, weil er acht organisierte Kameraden entlassen und unorganisierte weiter beibehalten hatte. Weiter wurde angeführt, daß ein Kamerad vom christlichen Verband bei uns um Rechtshilfe nachgeholt hätte; ihm ist natürlich die gebührende Antwort zu teil geworden. Mit einem Hoch auf die Zimmererbewegung erreichte die Versammlung dann ihr Ende.

Naatz. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 28. Oktober war infolge der an demselben Tage stattgefundenen Landtagswahl nur schwach besucht. Kamerad Wöhringer-Starkrube hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Warum führen wir Massenkämpfe?“ Im Anschluß hieran wurde die Wahl eines Reiseunterstützungsauszahlers vorgenommen und alsdann der Bericht von der kombinierten Gewerkschaftsversammlung erstattet. Nach einigen anfeuernden Worten des Vorsitzenden und Absingen des Verbandesliedes trat Schluß der Versammlung ein.

Rastenburg. Am 22. Oktober tagte im Gewerkschaftshause unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, zu der 31 Kameraden erschienen waren. Im ersten Punkt der Tagesordnung referierte Kamerad Finsel-Elbing über: „Die Entwicklung und Erfolge des Verbandes im Jahre 1905“. Er entlegte sich seines Auftrages in trefflicher Weise und betonte zum Schluß, daß wir mit regem Fleiß und zäher Ausdauer für die weitere Ausbreitung und Festigung unseres Verbandes eintreten müßten. Dazu müßten besonders die Wintermonate benutzt werden, weil dann ein großer Teil Kameraden, die während der Bauzeit ihren Wohnort verlassen, zu Hause sind. Alle müßten für die Organisation gewonnen werden; erst wenn das geschehen sei, könne man auf eine durchgreifende Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage hoffen. Hierauf gab der Kassierer die Quartalsabrechnung bekannt, die von der Versammlung genehmigt wurde. In „Verschiedenes“ wurde Beschwerde geführt über das Verhalten eines Tischlers, der von einem Baugeschäftsinhaber Arbeiten in Afford übernahm, die von den Zimmerern abgelehnt worden waren. Dieses Vorkommnis wurde allgemein bedauert, um so mehr, als es sich in dem Tischler um den Vertrauensmann des hiesigen sozialdemokratischen Vereines handelt. Weiter wurde über die in letzter Zeit wieder häufiger auftretende Ueberstundenarbeit gesprochen; ebenfalls wurden Beschwerden laut über Unregelmäßigkeiten in der Ortskrankenkasse. Nach einem kernigen Schlußwort des Kameraden Finsel nahm die Versammlung ihr Ende.

Neutlingen. Am 29. Oktober unternahmen einige Mitglieder der hiesigen Zahlstelle eine Agitationstour nach Pfullingen. Dort war eine Zimmererversammlung anberaumt, von der die Pfullinger Kameraden vorher durch Handzettel Kenntnis erhalten hatten. Sie waren auch recht zahlreich erschienen und folgten den Ausführungen des Referenten, Kameraden Grau-Neutlingen, mit gespannter Aufmerksamkeit. Redner machte die Anwesenden mit dem Zweck und Nutzen der Organisation bekannt und erntete dafür reichen Beifall. Einige Anfragen in der Diskussion wurden zur Zufriedenheit aller erledigt. Sieben Mann traten dem Verbands bei, die übrigen haben ihren Beitritt in Aussicht gestellt. Die nächste Tour geht nach Lustnau, um die dortigen Kameraden für den Verband zu gewinnen.

Saarbrücken. Am 29. Oktober fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die trotz schriftlich erfolgter Einladung nur einen schwachen Besuch aufwies. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Verbreitung eines Flugblattes und die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung beschlossen. Die Ausführung dieses Beschlusses obliegt zwei dazu besonders gewählten Kameraden. Die Abrechnung vom Ball soll in der nächsten Versammlung gegeben werden. Ein kurzer Vortrag des Kameraden Detjen über: „Klassenkampf“, wurde mit Beifall aufgenommen. In „Verschiedenes“ wurden eine Reihe interner Angelegenheiten erledigt.

Schneidemühl. Am 29. Oktober fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht über das verfloßene

Quartal; er wurde auf Antrag der Revisoren entlastet. Ein vom Kassierer gestellter Antrag, in der beitragsfreien Zeit pro Woche 10 $\frac{1}{2}$ für den Lokalfonds zu erheben, wurde abgelehnt. Ferner wurde auf die Wahlen zu den Krankenkassen aufmerksam gemacht und zur regen Beteiligung aufgefordert. Gerügt wurde, daß auf dem Plage von Kosbisch die Mittagspause nicht eingehalten werde; die Schuld daran trage der Polier. Die Kameraden verpflichteten sich, in Zukunft streng darauf zu achten, daß die einstündige Mittagspause auf allen Plätzen innegehalten wird.

Sorau. Hier tagte am 18. Oktober eine Mitglieder- versammlung, in der Kamerad Köhler-Dresden referierte. In einem trefflichen Vortrage machte er die Anwesenden mit den Bestrebungen der Arbeitgeberverbände bekannt und zeigte, welche Wege eingeschlagen werden müßten, um die Organisationen der Arbeiter widerstandsfähiger zu gestalten. Dem Redner wurde reicher Beifall gezollt. Anschließend an das Referat wurde die Beratung der Lohnfrage für 1906 vorgenommen, die mit der Annahme eines Antrages endete, wonach für das nächste Jahr ein Stundenlohn von 35 $\frac{1}{2}$ gefordert werden soll. Nachdem noch einige unbenessliche Angelegenheiten erledigt waren, fand die Versammlung ihr Ende.

Nefermünde. Am 29. Oktober fand im Lokale von Altkas unsere Mitgliederversammlung statt. Als Referent war Kamerad Michaelis-Stettin erschienen. In einem gut durchdachten Vortrage schilderte Redner an der Hand eines reichen Materials die Errungenschaften unseres Verbandes. Er wies ferner auf die großen Aufgaben hin, die noch ihrer Erledigung harren, so beispielsweise auf die Förderung des Bauarbeiterschutzes. Ganz enorm sei die Zahl derjenigen, die auf dem Schlachtfelde der Arbeit ihr Leben einbüßen; die Profitgier der Unternehmer erfordere ungleich höhere Opfer als die verheerendsten Kriege. Die Regierung und die Behörden verhalten sich demgegenüber völlig passiv, was sich schon daraus ergebe, daß sie eine Verschärfung der Bauarbeiterschutzes noch nicht abgelehnt hätten. Auch auf diesem Gebiete seien die Arbeiter auf ihre eigene Kraft angewiesen; nur durch die Organisation sei eine durchgreifende Besserung zu erhoffen. Daher gelte es, mit der Gleichgültigkeit endlich aufzuräumen und gemeinsam an dem Zustandekommen einer besseren Existenz mitzuwirken. Im weiteren erteilte Redner noch einige Anweisungen bezüglich der Benutzung und Handhabung des Materials für die Arbeitslosenunterstützung. In „Verschiedenes“ wurde noch das Verhalten eines früheren Kameraden, jetzigen Unternehmers Sauppe einer Kritik unterzogen wegen seines fortgesetzten Zusammenarbeitens mit unorganisierten Kameraden. Gerügt wurde auch die Handlungsweise eines Mitgliedes Carl Schmalz, der aus Berlin mit 28 Reichsmark abgereist war und hier vorgab, sein Mitgliedsbuch, das völlig in Ordnung gewesen sei, verloren zu haben. Als ihn der Kassierer darauf zur Rede stellte, hat er sich gegen diesen recht unqualifiziert betragen. Zum Schluß ließen sich noch vier Junggesellen aufnehmen.

Weslar. Eine Mitgliederversammlung tagte am 28. Oktober im Lokale „Zur Glode“. Nach einem Referat des Kameraden Kenner-Frankfurt a. M. über: „Die Lohnkämpfe der Zimmerer in alter und neuer Zeit“, das recht beifällig aufgenommen wurde, beschloßen die Kameraden, einen Winterbeitrag zu erheben. Derselbe wurde auf wöchentlich 10 $\frac{1}{2}$ festgesetzt für alle Mitglieder, welche in Beschäftigung stehen. Es wurden sodann noch Mißstände auf den Plätzen zur Sprache gebracht. Auf dem Plage des Zimmermeisters Was fehlt ein Unterkunftsraum. Die Zimmermeister Schindler und Hagener zahlen den vereinbarten Lohn nicht. Dem Gauleiter wurde aufgetragen, die Angelegenheiten zu regeln. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung mit Beifall.

Worms. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 29. Oktober war von 29 Kameraden besucht. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Quartalsabrechnung verlesen und genehmigt. Daran schloß sich ein Vortrag des Kameraden Ege-Frankfurt über die Bedeutung der Arbeitszeitverkürzung. Hierauf folgte die Berichterstattung vom Gewerkschaftsstatell und die Beschlußfassung über den Winterbeitrag. In „Verschiedenes“ fanden etliche interne Sachen ihre Erledigung. Nach einem Appell des Kameraden Ege an die Anwesenden, rastlos für die Erstarbung der Zahlstelle zu agitieren, trat Schluß der Versammlung ein.

Vermischtes.

Die „**Öffentliche Bibliothek und Lesehalle**“ zu **unentgeltlicher Benutzung für jedermann, Berlin SW.**, Alexandrinenstraße 26, hat kürzlich ihr 6. Betriebsjahr vollendet. Die Entwicklung des Instituts ist, wie die nachstehenden Ziffern ergeben, wiederum eine aufsteigende gewesen. Das im vorigen Jahre in neuer Auflage herausgegebene Bücher-Verzeichnis, welches 779 Druckseiten umfaßt, fand regste Nachfrage und steigerte erfreulicherweise vom neuem die Benutzung der zum Teil sehr umfangreichen wissenschaftlichen Abteilungen der Bibliothek.

In der Ausleih-Bibliothek wurden im 6. Betriebsjahr im ganzen 67 456 Bände nach Hause verliehen, von denen 20 Bände in Verlust gerieten. Von dieser Gesamtziffer entfallen 45 129 Bände auf schöne und 22 327 Bände auf wissenschaftliche Literatur. An letzterer Zahl sind die einzelnen Wissenszweige in folgender Weise beteiligt: Geschichte und Lebensbeschreibungen 4088, Geographie 2207, Naturwissenschaften 4851, Rechts- und Staatswissenschaften, Volkswirtschaft 2790, Gemeindefunde, Technik 2149, Philosophie, Religion, Pädagogik, Sport 2571, Kunst, Musik, Literaturgeschichte usw. 3671 Bände. Die verlangten wissenschaftlichen Bücher machten im Vorjahre 31 pzt., im Berichtsjahre über 33 pzt. aller Entlehnungen aus. Im ganzen sind im 6. Jahre 82 886 Bände in und außer dem Hause entlehnt worden; in den sechs Betriebsjahren zusammen 410 617 Bände.

Der Leserkreis der Ausleihbibliothek, welcher täglich wächst, dehnt sich durch alle Stadtteile bis in die Vororte hinein aus. Die verschiedenen Verufe sind wie folgt vertreten: gewerbliche Arbeiter 52 pzt., Kaufleute und weib-

liche Handelsangestellte 24 pzt., Aerzte und Juristen 2 pzt., Staats- und Privatbeamte 6 pzt., Lehrer und Lehrerinnen 3 pzt., Studenten 2 pzt., Seminaristen und Schüler 4 pzt. und Personen ohne Beruf 7 pzt.

Die Lesefälle wurden im 6. Berichtsjahre von 69 117 Personen, und zwar 86 654 Männern und 2463 Frauen, in den sechs Jahren zusammen von 352 094 Personen besucht. Die Zahl der hier ausliegenden periodischen Schriften hat wiederum eine Vermehrung erfahren und beträgt jetzt 524 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung. Die im Arbeitszimmer der Lesehalle aufgestellte 1325 Bände zählende Nachschlage-Bibliothek wurde von den Lesern in umfassender Weise zu Rate gezogen.

Die Gesamtzahl der Besucher, die im 6. Berichtsjahre Bibliothek und Lesehalle benutzten, belief sich auf 136 573 Personen, gegen 132 708 im Vorjahre. Seit der Eröffnung vor sechs Jahren haben insgesamt 630 158 Personen das Institut aufgesucht. Die Haltung des Publikums war während der ganzen Zeit eine musterhafte.

Das Institut ist werktätig von 5 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr geöffnet.

Lohnstatistik der Zahlstelle Duisburg. Das Ergebnis einer am 16. Oktober vorgenommenen Erhebung über die Höhe der Löhne, Zugehörigkeit zur Organisation usw. veranschaulicht nachstehende Tabelle:

| Name des Unternehmers | Beschäftigte Zimmerer | Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche diese erhalten | | | | | Verheiratet | Wahl | Dem. Verbands angehören an | Nicht organisiert | |
|---------------------------|-----------------------|--|-----|----|----|-----------------|-------------|------|----------------------------|-------------------|----|
| | | 45 | 50 | 55 | 60 | nicht ermittelt | | | | | |
| Gebrüder Niefer | 59 | — | 50 | — | 6 | 3 | — | 83 | 26 | 40 | 19 |
| Guillaume & Wegmann | 15 | — | 12 | — | — | — | 3 | 9 | 6 | 6 | 9 |
| Höing & Berger | 7 | — | 6 | — | — | — | 1 | 4 | 3 | 2 | 5 |
| Oiten & Schmeiß | 12 | — | 10 | — | 1 | — | — | 4 | 8 | 9 | 8 |
| Griebisch & Kemkes | 5 | — | 4 | — | 1 | — | — | 1 | 4 | 4 | 1 |
| Burrbaum & Notella | 3 | — | 2 | — | 1 | — | — | 1 | 2 | 1 | 2 |
| H. Maachen | 24 | — | 17 | — | 6 | 1 | — | 19 | 5 | 24 | — |
| H. Grasshoff | 12 | — | 11 | — | — | — | 1 | 5 | 7 | 11 | 1 |
| Waltland | 4 | — | 3 | — | — | — | 1 | 3 | 1 | 3 | 1 |
| Projahn | 8 | — | 7 | — | — | — | — | 1 | 7 | 7 | 1 |
| Muth | 2 | — | 2 | — | — | — | — | 1 | 1 | 2 | — |
| Wroder | 4 | — | 3 | — | 1 | — | — | 1 | 3 | 4 | — |
| Branwers | 5 | — | 4 | — | — | — | — | 1 | 4 | 5 | — |
| Higbleck | 4 | — | 3 | — | — | — | — | 3 | 1 | 3 | 1 |
| Kausch | 2 | — | — | — | 1 | — | — | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Schäfers | 5 | — | 4 | — | — | — | — | 5 | — | 5 | — |
| Hösch | 5 | — | 4 | — | 1 | — | — | 1 | 4 | 5 | — |
| Thon | 3 | — | 3 | — | — | — | — | — | 3 | 1 | 2 |
| Münemann | 5 | — | 5 | — | — | — | — | — | 5 | 4 | 1 |
| Debner | 5 | — | 4 | — | — | — | — | 1 | 4 | 5 | — |
| Giers | 5 | — | 5 | — | — | — | — | 2 | 3 | 4 | 1 |
| Bergs | 2 | — | 1 | — | — | — | — | 1 | 2 | — | 2 |
| Weber | 1 | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 | 1 | — |
| Dreyer | 3 | 2 | — | — | 1 | — | — | 2 | 1 | 1 | 2 |
| Krümer-Wochum | 7 | — | 6 | — | — | — | — | 1 | 7 | 6 | 1 |
| Knoop | 1 | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | — |
| Marx | ? | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wöhnig | 1 | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | 1 |
| Zu Fabriken | 12 | 8 | 4 | — | — | — | — | 7 | 5 | 5 | 7 |
| Summa .. | 231 | 10 | 178 | 1 | 17 | 11 | 9 | 109 | 112 | 160 | 61 |

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In Chemnitz stürzte am 25. Oktober beim Mißhausneubau des Schlachthofes ein 18jähriger Zimmermann von einem 9 Meter hohen Gerüst infolge eines Fehltrittes herab. Er erlitt einen Bruch des Unterleibes und mußte mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus geschafft werden. — An einem Neubau in **Attowitz** verunglückte am demselben Tage ein Maurer dadurch, daß er aus dem zweiten Stockwerk abstürzte und schwere innere Verletzungen erlitt. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. — In **Charlottenburg** ereignete sich am 25. Oktober an einem Neubau in der Raffortstraße ein schwerer Unglücksfall. Der 46jährige Arbeiter Balduin Andt war dort mit Arbeitskollegen beim Umfanten von Balken beschäftigt; dabei stürzte einer der schweren Balken von der zweiten Etage herab. Andt wurde mit in die Tiefe gerissen und brach sich bei dem Sturz den Oberarm. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. — In **Salza** stürzte am 26. Oktober der Zimmerer Schürmer von der ersten Balkenlage eines Neubaus und zog sich hierbei erhebliche Verletzungen zu. Er wurde von Arbeitern nach Hause gebracht. — Tödlich verunglückt ist am 27. Oktober in **Bad Eisener**, der am Erweiterungsneubau beschäftigte Maurerpolier Glas. Er ist vom Gerüst in die Tiefe gestürzt, wo er infolge Genickbruchs tot liegen blieb. — In **Schneidemühl** fiel am 26. Oktober beim Ausladen von Holz der Zimmerer Krüger von einer Leirvy und brach das rechte Bein. Am 27. Oktober mehrere Verletzungen zu. Ebenfalls beim Richten quetschte sich am 16. Oktober der Zimmerer Kerstel den Mittelfinger der rechten Hand.

Mißstände auf Bauten vor Gericht. Ein schwerer Bauunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, bildete am 28. Oktober den Gegenstand einer Verhandlung vor der 7. Strafkammer des Landgerichts **Berlin**. Wegen fahrlässiger Tötung war der Zimmermann Gustav Pathe angeklagt. — Am 7. Juli dieses Jahres waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, auf dem Neubau des Hauses **Oudenaderstraße 40** einen schweren Balken nach dem vierten Stockwerk emporzuziehen. Dies geschah mit Hilfe einer

von zwei Arbeitern gedrehten Winde. Als der einige Zentner schwere Balken in Höhe des ersten Stockwerkes sich befand, ertönte plötzlich ein furchtbares Krachen, dem ein gellender Schrei folgte. Der Balken war mit lauten Getöse wieder zur Erde gestürzt und hatte hier den Polier Seibold getroffen, der benutzlos zu Boden gestürzt war. Der Schwerverletzte wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft. Hier konstatierte man eine vollständige Lähmung, die durch einen Bruch der Wirbelsäule verursacht war. An den weiteren Folgen dieser Verletzung ist Seibold, wie der als Sachverständiger geladene Professor Dr. Straßmann vor Gericht befandete, am 17. August verstorben. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Unfall dadurch verursacht worden war, daß die Arbeiter, welche an der Winde beschäftigt gewesen waren, eine sogenannte Sperrklinke, die an einem Zahnrad befestigt war, ausgeschaltet hatten, „weil diese zu viel Lärm verübte“. Dies war mit Genehmigung des hierfür verantwortlichen Angeklagten geschehen. Dieser bestritt indessen jede Schuld. Nachdem bereits zwei Termine in dieser Sache stattgefunden hatten, wurde gestern die in Frage kommende, mehrere Zentner schwere Winde von zwei Arbeitern in den Sitzungssaal geschafft und dem Gerichtshofe vorgeführt. Nach eingehender Beweisaufnahme erachtete das Gericht den Angeklagten einer Fahrlässigkeit für überführt und erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf nur drei Tage Gefängnis, da auch ein fahrlässiges Verhalten anderer Personen in Frage komme.

Vom Bauarbeiterschutze in Württemberg. Die Forderung der Bauarbeiter, daß der Staat oder die Gemeinden Baukontrollen aus Arbeiterkreisen anstellen sollen, um eine wirksame Durchführung der gesetzlichen und baupolizeilichen Schutzvorschriften zu garantieren, liegt den Bauvätern und Arbeiterfreunden des Baugewerbes besonders schwer im Magen. Es nimmt daher nicht wunder, daß sie gegen alle bereits vorhandenen Ansätze zur Verwirklichung dieser Arbeiterforderung immer wieder Sturm laufen. So lag der volkswirtschaftlichen Kommission des württembergischen Landtages in ihrer Sitzung am 25. Oktober eine Eingabe des „Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe“ vor, welche verlangte, „von einer Kontrolle der Bauten durch Arbeiter, der Anstellung von Gewerkschaftsvertretern als Baukontrollen, sowie von der gesetzlichen Regelung einer derartigen Maßnahme Abstand nehmen zu wollen“.

Abgeordneter Gabler, welcher über die Eingabe zu referieren hatte, beantragte Uebergang zur Tagesordnung, da die Ministerialverordnung von 1902, welche auf Wunsch des Landtages die Anstellung von Baukontrollen den Gemeinden übertragen hatte, bis jetzt sowohl in Stuttgart wie in Ulm von günstiger Wirkung gewesen sei.

Minister v. Fischer benutzte die Gelegenheit, um sich mit den Äußerungen des Referenten über die günstige Wirkung der Ministerialverordnung durchaus einverstanden zu erklären, und bemerkte noch, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine Verdrängung des Gesundes des Arbeitgeberbundes nicht zu denken sei.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hildenbrand wies noch darauf hin, daß die Ministerialverordnung beispielsweise in Stuttgart die Wirkung gehabt hätte, daß in den sieben Monaten, während welcher Arbeiter als Baukontrollen in Tätigkeit waren, die Zahl der Unfälle um 116 zurückgegangen sei. Daraus könne man schließen, daß eine Ausdehnung dieser Institution auf das ganze Land nur von Vorteil sein könne.

Ohne weitere Erörterung wurde sodann der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung einstimmig angenommen. Die Felsch und Konsorten werden über diesen Ausgang der Aktion nicht sehr erbaut sein.

Sozialpolitisches.

Deutsche Heimarbeit ausstellung. Die gemeinsam von bürgerlichen Sozialpolitikern unter Führung des Bureau für Sozialpolitik und von Vertretern der Arbeiterorganisationen (freien Gewerkschaften, deutschen Gewerbevereinen, christlichen Gewerkschaften) betriebenen Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Veranstaltung der Ausstellung von Erzeugnissen der Heimarbeit und Hausindustrie für Mitte Januar (17. Januar) bis Ende Februar nächsten Jahres jetzt feststeht, und zwar in mehreren geräumigen Sälen der alten Kunstakademie, Unter den Linden Nr. 38. Es ist beabsichtigt, ein möglichst vollständiges Bild der gesamten deutschen Heimarbeit durch Vorkführung ihrer Erzeugnisse in vier Hauptgruppen: Metall, Holz, Bekleidung, Lebens- und Genussmittel, mit zahlreichen Unterabteilungen zu geben. Dabei sollen die Waren mit Angaben über die Arbeitszeit und die Lohnhöhe versehen werden. Literarische Hülfsmittel, Vorträge und bildliche Darstellungen werden zu weiterer Erläuterung herangezogen. Geschäftsstelle ist bis auf weiteres das Bureau für Sozialpolitik, Berlin W 30, Nollendorfstr. 29/30.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Die Kohlenmagazinen im Ruhrrevier an der Arbeit. Schon seit Wochen gährt es unter den Bergarbeitern im Ruhrrevier bedenklich. Die Erregung über die brutale und schikanöse Behandlung seitens der Grubenbarone und ihrer Beamten ist eine große; sie erreichte ihren Höhepunkt aber durch die neueste Maßnahme der Zechenbesitzer. Durch ein geheimes Abkommen haben diese die Zechensperre verfügt, d. h. Bergarbeiter, die ganz gleich aus welchen Gründen, von einer Zeche abkehren, können von einer anderen Zeche nur aufgenommen werden gegen Vorzeigung eines Ueberweisungsscheines. Und weil dieser in fast allen Fällen verweigert wird, ist dem Bergarbeiter jede Arbeitsgelegenheit genommen. Unzweifelhaft haben wir es in der Zechensperre mit einem System zu tun, das die Verurteilung durch schwarze Listen weit hinter sich läßt. Handelt es sich bei der letzteren nur um solche Arbeiter, die aus irgend welchen Ursachen, sei es durch Beteiligung an Streiks, Lohnbewegungen usw., bei ihrem Arbeitgeber in Ungnade gefallen sind, so wird durch das System der Zechensperren jeder Arbeiter, auch der ordnungsgemäß aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschiedene, in Verurteilung erklärt. Man kann sich denken, daß die

Bergarbeiter gegen ein solches allen gesetzlichen Bestimmungen ins Gesicht schlagendes Verfahren auf das Entschiedenste Front machen. In zahlreichen Versammlungen haben sie ihrem Protest in der energischsten Weise Ausdruck gegeben, ohne indes eine Rückgängigmachung der beregten Maßnahme zu erzielen. Jetzt hat die Siebenerkommission an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der auf das ungesetzliche dieses Gebarens hingewiesen und um Abhilfe ersucht wird. Ebenfalls ist dem Handelsminister ein Antrag der Siebenerkommission zugegangen, in dem dieser gebeten wird, der von dem Bergbauverein veröffentlichten und von den Zechenverwaltungen akzeptierten Normalarbeitsordnung nur dann seine Zustimmung zu geben, wenn die Umgehungen und Widersprüche gegen die Gesetznovelle, die im einzelnen ausgeführt werden, aus der Normalarbeitsordnung beseitigt sind. Auf jeden Fall täte die Regierung gut, wenn sie schleunigst eingriffe, vielleicht ließen sich dann die drohenden Gefahren noch abwenden.

r. e. Ueber das Wachstum der französischen Arbeiterorganisationen gibt das kürzlich erschienene Jahrbuch der Arbeiterhygiene eingehende Auskunft. Aus dem reichen Inhalt ergibt sich, daß die Zahl der Mitglieder sich seit 1898 verdoppelt hat. Seit diesem Jahre entwickelte sich die Zahl der Organisationen und der Stand ihrer Mitglieder wie folgt:

| Jahr | Organisationen | Mitglieder |
|-----------|----------------|------------|
| 1898..... | 2324 | 437793 |
| 1899..... | 2361 | 419761 |
| 1900..... | 2685 | 491647 |
| 1901..... | 3287 | 588832 |
| 1902..... | 3679 | 614173 |
| 1903..... | 3934 | 643757 |
| 1904..... | 4227 | 715576 |
| 1905..... | 4625 | 781344 |

Unter den 781 344 Mitgliedern im Jahre 1905 befanden sich 69 405 weibliche, d. h. 8,9 pZt. der Gesamtmitgliederzahl. Die stärkste Mitgliederzahl, nämlich 221 683 haben die Arbeiter des Transport- und Handelsgewerbes; dann folgen mit 90 358 die Metalle, mit 79 676 die Textil- und mit 79 277 die Bergarbeiter. Von den Arbeitern des Baugewerbes sind nur 52 480 organisiert.

Aus der englischen Gewerkschaftsbewegung. Ueber eine Angelegenheit, die in der Arbeiterwelt Großbritanniens eifrig besprochen wird, läßt sich der „Vorwärts“ folgendes berichten:

Bekanntlich wurde die neue Arbeiterpartei, auch unter dem Namen Labour Representation Committee bekannt, von dem Gewerkschaftsprogess im Jahre 1899 gegründet. Die meisten Gewerkschaften traten der Partei bei, die jetzt etwa eine Million organisierte Arbeiter und Sozialisten zählt. Die Kosten der Partei, d. h. ihre Verwaltung und die Zahlung von Diäten an ihre vier Parlamentsabgeordnete: Crooks, Gardie, Genderson und Schackleton werden aus den Gewerkschaftsfonds bestritten. Die Gewerkschaften dürfen aber nur solche Ausgaben machen, wie sie in ihren Statuten resp. in der Gewerkschaftsgesetzgebung vorgehoben sind. Ob die Statuten im Rahmen des Gesetzes gehalten sind, darüber entscheidet der von der Regierung bestellte Hauptregistrator, der die Gewerkschaften registriert und ihre Satzungen prüft.

Als sich nun die Arbeiterpartei entwickelte und Miene machte, sich von der liberalen Partei zu trennen, begann in manchen liberalen Blättern und in manchen gewerkschaftlichen, aber dem Liberalismus treu gebliebenen Kreisen eine Agitation gegen die Verwendung von Gewerkschaftsgeldern für politische Zwecke. Sie erklärten, eine derartige Verwendung sei statutenwidrig. Die Gewerkschaften wandten sich daraufhin an den Registrator, um die Statuten zu amendieren und die Bestimmung hinzuzufügen, daß es gestattet sei, Gewerkschaftsgelder für politische Arbeiterzwecke zu verwenden. Eine der ersten Gewerkschaften war die der Eisenbahnangestellten, die die Bewilligung nachsuchte, aus Gewerkschaftsgeldern „die Kosten eines Blattes und der parlamentarischen und munitipalen Vertretung zu bestritten“. Der Registrator gab vor kurzem folgende Antwort: „Die Ziele einer Trades-Union können nur diejenigen sein, die im Gewerkschaftsgesetz vom Jahre 1876, Section 16, definiert werden. Deshalb können die Worte, die sich auf die parlamentarische und munitipale Vertretung beziehen, nicht in die Satzungen als „Ziele“ aufgenommen werden. Das Gesetz enthält indes nichts, was die Gewerkschaften behindern könnte, ihre Gelder so zu verwenden, wie ihre Mitglieder es für gut erachten. Die Union ist deshalb berechtigt, für solche Zwecke Beiträge zu sammeln, ebenso für alle anderen Zwecke, die nach Ansicht des Registrators legal sind.“

Dieser Bescheid hat verschiedenartige Erklärungen gefunden. Manche behaupten, daß die Arbeiterpartei auch fernerhin aus den Gewerkschaftsklassen schöpfen könne, da die Arbeiterpartei eine gesetzliche Einrichtung sei. Andere wieder behaupten, da die Satzungen der Gewerkschaften eine ausdrückliche Bestimmung über Unterstützung der Arbeiterpartei nicht enthalten dürfe, so werde ihre Finanzierung nur aus speziellen Beiträgen geschehen können, was den konservativ oder liberal gesinnten Gewerkschaftlern den Anlaß geben werde, Gerichtsprozesse anzustrengen. Jedenfalls werden sich die verschiedenen richterlichen Instanzen mit dieser Angelegenheit beschäftigen müssen.

Gewerbegerichtliches.

Beisitzerwahlen. In Königsberg siegte die Liste der freien Gewerkschaften mit 5640 Stimmen, während die Liste des gegnerischen Mißmachers 724 Bzettel auf sich vereinigte. Da nach dem Proportionalwahlssystem gewählt wurde, erhielten die freien Gewerkschaften 19 und die Christlichen 2 Mandate.

In Darmstadt wurden bei den Wahlen der Gewerbegerichtsbeisitzer 18 Kandidaten der freien Gewerkschaften mit 927 Stimmen gewählt. Eine gegnerische Liste kam, trotz der eifrigen Bestrebungen einiger „Christlichen“

und der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine, nicht zu stande.

In Friedberg (Hessen) siegte bei der erstmaligen Wahl die vom Kartell aufgestellte Liste mit 392 gegen 33 „nichtsozialdemokratische“ Stimmen.

Die Gewerbegerichtsbeisitzerwahlen in Königsberg ergaben 19 Kandidaten der freien Gewerkschaften mit 5640 Stimmen. Die „nichtsozialdemokratischen“ Gewerkschaften erhielten 2 Mandate.

Die Gewerbegerichtsbeisitzer in Dresden beschloffen kürzlich, an den Oberbürgermeister eine Eingabe zu richten, worin der Antrag gestellt wird, nach § 75 des Gewerbegerichtsgesetzes einen Ausschuß zu berufen behufs Abgabe von Gutachten in gewerblichen Fragen, bezw. sollen Anträge hierzu gestellt werden. Nach den Bestimmungen des Gesetzes kann sowohl das Gewerbegericht verpflichtet werden, auf Ansuchen von Staatsbehörden oder einem Kommunalverbande, für den es errichtet ist, Gutachten über gewerbliche Fragen abzugeben, es ist auch berechtigt, diesbezügliche Anträge an Behörden, an Vertretungen von Kommunalverbänden und an die gesetzgebenden Körperschaften der Bundesstaaten oder des Reiches zu richten. Im Gegensatz zu anderen Städten ist in Dresden von diesen Rechten noch niemals Gebrauch gemacht worden. Das liegt wesentlich an dem mangelhaften Ortsstatut für das Dresdener Gewerbegericht, wonach kein ständiger Ausschuß besteht, sondern ein Ausschuß von Fall zu Fall berufen wird, wenn wenigstens 20 Beisitzer die Berufung beantragen. Die zu behandelnden Fragen beziehen sich vorläufig auf: 1. Inwiefern kann der Rat die Genehmigung einer Betriebsordnung verweigern, wenn durch deren Inhalt mittels eines freien Vertrages die gesetzlichen Bestimmungen, die zum Schutze der Arbeiter geschaffen sind, außer Kraft gesetzt werden. 2. Die Zuständigkeit der Binnen-schiffahrt vor dem Dresdener Gewerbegericht. 3. Den Gewerbegerichtsbeisitzern vor Beginn der Verhandlung ein Formular mit Angabe der Tagesordnung vorzulegen, das den Namen des Vorsitzenden, der Beisitzer, der Parteien sowie die Summe der Klageforderung enthält.

Die Tätigkeit der Gewerbegerichte im Jahre 1904. Nach einer Statistik des „Reichsarbeitsblattes“ über die deutschen Gewerbegerichte im Jahre 1904 waren 391 Gewerbe, gerichte, sowie 419 Innungsschiedsgerichte und 24 nach besonderem Landesrecht bestehende Gewerbegerichte im Deutschen Reich vorhanden. Seit 1903 ist sonach eine Vermehrung der Gewerbegerichte und der Innungsschiedsgerichte um je 10 eingetreten. Von den Gewerbegerichten entfallen 181 auf Gemeinden, die mehr als 20 000 Einwohner zählen, also zur Errichtung eines Gewerbegerichts gesetzlich verpflichtet sind. In den einzelnen Bundesstaaten waren am Schlusse des Jahres 1904 vorhanden:

- a) Gewerbegerichte (einschließlich der Landesrechtlichen):
 - Preußen 241, Bayern 36, Sachsen 35, Württemberg 23, Baden 12, Hessen 12, Mecklenburg-Schwerin 3, Sachsen-Weimar 7, Oldenburg 3, Braunschweig 6, Sachsen-Meiningen 3, Sachsen-Altenburg 4, Sachsen-Coburg-Gotha 6, Anhalt 6, Schwarzburg-Rudolstadt 1, Neuf a. L. 2, Neuf j. L. 1, Lippe 1, Lübeck 1, Bremen 1, Hamburg 1, Elsaß-Lothringen 6.

- b) Innungsschiedsgerichte:
 - Preußen 328, Bayern 18, Sachsen 25, Mecklenburg-Schwerin 12, Sachsen-Weimar 8, Braunschweig 16, Sachsen-Altenburg 2, Anhalt 2, Neuf a. L. 1, Neuf j. L. 7.

Aus dieser Uebersicht ist ersichtlich, daß es noch immer vier Bundesstaaten gibt, in denen kein einziges Gewerbegericht zu finden ist, nämlich Mecklenburg-Strelitz, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Schaumburg-Lippe, obwohl in diesen nicht wenige gewerbliche Städte und Gemeinden vorhanden sind, für welche zweifellos das Bedürfnis nach einem Gewerbegericht besteht. Es ist bezeichnend für die Rückständigkeit der sozialpolitischen Auffassungen, daß Gemeinden von solcher Bedeutung, wie Neustettin, Arnstadt, Sondershausen, Büdeburg, Stadtlagen, Corbach usw. erst durch gesetzliche Eingriffe gezwungen werden können, Einrichtungen von anerkannt gegenwärtiger Wirksamkeit zu schaffen, die in mehr als 200 anderen, ebenfalls gesetzlich nicht verpflichteten Gemeinden schon seit Jahren bestehen.

Ueber die Wirksamkeit der Gewerbegerichte gibt die Statistik folgendes Bild:

Anhängig gemacht wurden im Berichtsjahre 100 769 Klagen (1903: 94 891, 1902: 85 915, 1901: 70 521), davon 93 850 von Arbeitern gegen Arbeitgeber (1903: 87 429), 6574 von Arbeitgebern gegen Arbeiter (1903: 7008) und 345 von Arbeitern gegen Arbeiter desselben Arbeitgebers (1903: 454).

Erledigt wurden durch Vergleich 44 617 (1903: 42 135), durch Verzicht 2564 (1903: 2629), durch Anerkenntnis 1602 (1678), durch Versäumnisurteil 10 308 (9332) und durch andere Endurteile 16 230 (15 289) Klagen.

Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 47 510 Fällen bis zu M 20 (1903: 44 014 Fälle); in 31 727 (30 696) Fällen M 20 bis M 50, in 12 199 (11 050) Fällen M 50 bis M 100 und 8026 (5587) Fällen über M 100. Nur die letztere Ziffer der Streitfälle, etwa 6 pZt. der anhängig gemachten oder 8 pZt. der erledigten Streitfälle, war berufungsfähig. Aber nur in 402 (414) Fällen oder 6 1/2 pZt. (1903: 7,4 pZt.) der berufungsfähigen Urteile wurde Berufung eingelegt, ein Beweis des wachsenden Vertrauens in die Rechtspflege der Gewerbegerichte, der besser als hundert Zeitungsaufsätze die Behauptung widerlegt, daß die Gewerbegerichte der Tummelplatz wildester sozialdemokratischer Agitation und parteipolitischen Mißbrauchs seien.

Von den durch Endurteil erledigten 16 280 Klagen (1903: 15 289) wurden 5152 (4705) in weniger als einer Woche, 5119 (4877) in 1 bis 2 Wochen, 4046 (3830) in 2 Wochen bis 1 Monat, 1765 (1692) in 1 bis 3 Monaten und 148 (185) in längerer als dreimonatlicher Frist zu Ende geführt.

Die Tätigkeit der Gewerbegerichte als Einigungsämter ist eher im Rückgang als im Fortschreiten begriffen. Die Statistik verzeichnet für 1904 im ganzen nur 163 Anrufungen (gegen 174 in 1903 und 144 in 1902), wovon 156 nur von einer Seite, wohl meist von derjenigen der Arbeiter, im

meisten, 22 mal, wurde das Gewerbegericht Berlin anrufen; auf Preußen entfallen 70, auf Bayern 31, auf Sachsen 20, auf Württemberg 2, auf Baden 12, auf Hessen 4, auf Sachsen-Weimar 4, auf Sachsen-Altenburg 4, auf Anhalt 2, auf Bremen 2 und auf Hamburg 3 Anrufungen. Ueber das Ergebnis des Eingreifens liegen von 148 Fällen Angaben vor, und zwar kamen in 80 Fällen Vereinbarungen zu stande, in 21 wurden Schiedsprüche abgegeben, während 47 erfolglos ohne Schiedspruch verliefen. In 10 Fällen unterwarfen sich beide Parteien dem Schiedspruch, in 3 Fällen lehnten beide Parteien, in 5 die Arbeitgeber und in 3 die Arbeiter den Schiedspruch ab. Gegenüber den nahezu 2000 Streiks und Aussperrungen, über die im gleichen Jahre die amtliche Statistik berichtet, sowie den ebenso zahlreichen Lohnbewegungen ohne Streiks und der wachsenden Zahl der Tarifverträge muß diese Anteilnahme der Einigungsämter an der Vermittlung bei Differenzen eine mehr als beachtliche genannt werden.

Endlich wird berichtet, daß die Gewerbegerichte gemäß § 75 des Gewerbegerichtsgesetzes in 34 Fällen Anträge stellten und in 33 Fällen Gutachten abgaben. Im Vorjahre waren die entsprechenden Ziffern 18 und 23. Trotz des kleinen Fortschrittes ist diese Wirksamkeit eine äußerst minimale, und läßt sich kaum hoffen, daß dieselbe besonders entwicklungsfähig wäre.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Entschädigung für angeblich auf Betreiben organisierter Arbeiter erfolgte Entlassung verlangte von dem Bevollmächtigten der Zahlstelle Fürth des Glasarbeiterverbandes ein Arbeiter namens Pöger, und als ihm diese verweigert wurde, machte er Klage anhängig. Der Sachverhalt ist kurz folgender. P. war in einer Fabrik in Arbeit getreten; weil er aber mehrfach vom Glasarbeiterverband verhängte Sperren durchbrochen hatte, lehnte es die gesamte Arbeiterschaft der Fabrik ab, mit ihm zusammen zu arbeiten. Auf ihre Intervention beim Bevollmächtigten des Verbandes begab sich dieser zu dem Unternehmer, um die Sache in Güte zu schlichten. Er wurde aber nicht gehört, worauf die Arbeiter Miene machten, die Arbeit niederzulegen. Nunmehr entschloß sich der Unternehmer, den P. zu entlassen. Dieser erhob auf Veranlassung seiner Organisation, der auf lokalem Boden stehenden „Freien Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinigung“, Entschädigungsklage gegen den Bevollmächtigten, die aber abgewiesen wurde, da nicht nachgewiesen sei, daß die Entlassung des P. direkt gefordert wurde.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Die Berechnung der Invalidenrente, die gewiß vielen unserer Leser wenig geläufig sein dürfte, erläutert der „Steinarbeiter“ unter Zugrundelegung der in Betracht kommenden Bestimmungen des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes. Wir entnehmen ihm folgendes:

Die Invalidenrente setzt sich zusammen aus drei Positionen, nämlich dem Reichszuschuß dem Grundbetrage und dem Steigerungszuschuß.

Der Reichszuschuß ist für alle fünf Lohnklassen ein gleicher. Er beträgt M. 50.

Der Grundbetrag richtet sich nach der Höhe der Lohnklasse, in der geklebt wurde. Ihn berechnet man, indem man die Summe der Beitragswochen, wie sie sich aus den Bescheinigungen über die zum Austausch eingelieferten Quittungskarten und der eventuell noch in Händen befindlichen Quittungskarte ergibt, multipliziert, und zwar die Summe der Beitragswochen in der 1. Lohnklasse (14 1/2-Marken) mit 12, die der 2. Lohnklasse (20 1/2-Marken) mit 14, die der 3. Lohnklasse (24 1/2-Marken) mit 16, die der 4. Lohnklasse (30 1/2-Marken) mit 18 und endlich die der 5. Lohnklasse (36 1/2-Marken) mit 20. Das Ergebnis solcher Multiplikation zeigt den Pfennigbetrag an, der, in Mark umgerechnet, als zweite Position dem Reichszuschusse zugesählt wird.

Bei der Berechnung dieses Grundbetrages kommen aber immer nur 500 Beitragswochen in Betracht. Wer mehr als 500 Beitragswochen aufzuweisen hat, scheidet bei der Berechnung die Beitragswochen der unteren Lohnklassen so weit aus, daß die nach oben übrig bleibenden Beitragswochen 500 nicht übersteigen. Wer weniger als 500 Beitragswochen (200 Beitragswochen bilden im Minimum die zur Erlangung der Invalidenrente vorgeschriebene Wartezeit) aufzuweisen hat, berechnet die fehlenden Wochen nach der ersten Lohnklasse. Für die als Beitragszeit geltende Dauer bescheinigter Krankheiten und militärischer Dienstleistungen wird bei der Berechnung stets die 2. Lohnklasse zu Grunde gelegt.

Der Steigerungszuschuß endlich kommt für jede Beitragswoche in Frage und beträgt: in der 1. Lohnklasse 3, in der 2. Lohnklasse 6, in der 3. Lohnklasse 8, in der 4. Lohnklasse 10, in der 5. Lohnklasse 12 1/2. Zu der sich aus Reichszuschuß und Grundbetrag ergebenden Summe sind also hinzuzuzählen die Beträge, welche sich ergeben, wenn man die Zahl der Beitragswochen in den einzelnen Lohnklassen mit dem bezüglichen Steigerungszuschusse multipliziert.

Somit stellt sich die Berechnungsart der Invalidenrente beispielsweise folgendermaßen:

Ein Versicherter hat zusammen 650 Beitragswochen nachgesehen, und zwar in Lohnklasse I 100, in Lohnklasse II (einschließlich der für Krankheiten und militärische Dienstleistungen bescheinigten Wochen) 120, in Lohnklasse III 180, in Lohnklasse IV 150, in Lohnklasse V 100, so bleiben zunächst für die Berechnung des Grundbetrags die überschüssenden 150 Beitragswochen der niedrigeren Lohnklassen, also die 100 Wochen der Lohnklasse I und 50 von den 120 Wochen der Lohnklasse II, außer Anlaß und es bleiben zu berücksichtigen 70 Wochen in Lohnklasse II, 180 Wochen in Lohnklasse III, 150 Wochen in Lohnklasse IV und 100 Wochen in Lohnklasse V. Die Rechnung stellt sich also:

| | |
|--------------------|----------|
| 70 × 14 1/2 | M. 9,80 |
| 180 × 16 | " 28,80 |
| 150 × 18 | " 27,— |
| 100 × 20 | " 20,— |
| 500 Beitragswochen | M. 85,60 |

Hierzu die Steigerungszuschüsse:

| | |
|-------------------------|----------|
| 100 (Lohnkl. I) × 3 1/2 | M. 3,— |
| 120 (Lohnkl. II) × 6 | " 7,20 |
| 180 (Lohnkl. III) × 8 | " 14,40 |
| 150 (Lohnkl. IV) × 10 | " 15,— |
| 100 (Lohnkl. V) × 12 | " 12,— |
| 650 Beitragswochen | M. 51,60 |

Die Invalidenrente dieses Versicherten beträgt also:

| | |
|--------------------|-----------|
| Grundbetrag | M. 85,60 |
| Steigerungszuschuß | " 51,60 |
| Reichszuschuß | " 50,— |
| Summa | M. 187,20 |

Ein anderer Versicherter hat nur 450 Beitragswochen nachgesehen, und zwar in der 1. Lohnklasse 50, in der 2. Lohnklasse 80, in der 3. Lohnklasse 160, in der 4. Lohnklasse 110 und in der 5. Lohnklasse 50. Die fehlenden Wochen werden der 1. Lohnklasse hinzugerechnet, und es ist zu rechnen:

An Grundbetrag:

| | |
|--------------------|----------|
| 100 × 12 1/2 | M. 12,— |
| 80 × 14 | " 11,20 |
| 160 × 16 | " 25,60 |
| 110 × 18 | " 19,80 |
| 50 × 20 | " 10,— |
| 500 Beitragswochen | M. 78,60 |

An Steigerungszuschuß:

| | |
|--------------------|----------|
| 50 × 3 1/2 | M. 1,50 |
| 80 × 6 | " 4,80 |
| 160 × 8 | " 12,80 |
| 110 × 10 | " 11,— |
| 50 × 12 | " 6,— |
| 450 Beitragswochen | M. 36,10 |

Die Rente beträgt also:

| | |
|--------------------|-----------|
| Grundbetrag | M. 78,60 |
| Steigerungszuschuß | " 36,10 |
| Reichszuschuß | " 50,— |
| Summa | M. 164,70 |

So die Berechnung der Invalidenrente.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 6. Heft des 24. Jahrganges erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 1/2 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der „Neuen Gesellschaft“, sozialistische Wochenschrift, Herausgeber Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin W. 15. Preis für das Einzelheft 10 1/2 Pf., pro Monat 40 1/2 Pf., pro Vierteljahr M. 1,20, Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert) ist soeben das 32. Heft erschienen.

Von dem zweiten Band der „Hohenzollern-Legende“ sind die Hefte 26—32 erschienen. Die Hefte sind zum Preise von 20 1/2 Pf. durch jede Parteibuchhandlung zu beziehen. Die bereits erschienenen Hefte können nachbezogen werden.

Almanach des Deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1906. Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrage des Holzarbeiterverbandes-Vorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. 7. Jahrgang. Preis für Verbandsmitglieder 50 Pf., durch den Buchhandel M. 1 pro Exemplar.

Bei dem regen Interesse, das die deutschen Arbeiter den Ereignissen in Rußland entgegenbringen, wollen wir unsere Leser daran erinnern, daß in der von der Buchhandlung Vorwärts herausgegebenen illustrierten Unterhaltungsschrift „In freien Stunden“ ein Roman erscheint, der sich mit Rußlands Zuständen befaßt. Es ist dies Jules Verne's „Der Kurier des Zaren“. Wir machen unsere Leser auf die wöchentlich erscheinende Romanbibliothek besonders aufmerksam, die außerdem noch den sehr spannenden und interessant geschriebenen Roman von Otto Ruppert „Das Vermächtnis des Pöblers“ und andere kleine Schilderungen und Erzählungen interessanter und belehrender Art bringt.

Soeben ist Heft 43 erschienen; die Hefte sind durch alle Parteibuchhandlungen zum Preise von 10 Pf. zu beziehen.

Vom „Süddeutschen Postillon“ erschien die Nr. 23. Die Nummer ist gepickt voll ausgezeichnete Satire und empfiehlt sich selbst.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. Graubenz, C. M. Die Anzeige kam zu spät.

Bekanntmachungen

der
Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer
(E. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg 22, Dehnhaide 17, I. Et.

Vom 2. bis 31. Oktober 1905 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen: Adlershof M. 164,63, Aiblingen 40, Altdamm 30, Alttenberg 300, Altona 100, Darnem 75, Beed 70,82, Berlin I 400, Berlin V 600, Bielefeld 60, Boitzenburg 60, Bredow 100, Breslau 200, Cammer 64,83, Cassel 70, Charlottenburg 400, Chemnitz 50, Culmbach 86, Danzig 180, Deutsch Lissa 70, Doberan 100, Dresden II 200, Düsseldorf 106,95, Elbing 100, Enckheim 90, Erfurt 100, Essen 100, Frankfurt a. M. 100, Frankfurt a. d. B. 233,68, Friedrichsberg 500, Friedrichshagen 100, Gersheim 100, Gera 100, Grlitz 50, Göttingen 250, Gr.-Hartau 50, Gr.-Neudorf 80, Gr.-Odersleben 404,04,

Großellheim 30,52, Gr.-Wodern 145, Guntershausen 60, Gültrow 60, Hagen i. Pom. 77,77, Halberstadt 115, Hamburg-Barmbeck I 100, Hamburg-Barmbeck II 300, Einsbüttel 50, Eppendorf 100, Hannover-Binden 100, Heidingfeld 100, Herne 25, Hildesheim 35, Hohenleina 60, Homberg 63,58, Kaiserslautern 50, Karlstraße 70, Kiel 200, Königsberg 150, Kröbelin 50,47, Köslin 80, Langenbielau 251,29, Lauenburg 100, Leipzig II 100, Lößnitz 141,13, Lübeck 100, Luzenberg 60, Malchin, 30, Marburg 50, Mariendorf 100, Märkfel 180, Minden 60, Naucon 100, Neuland 17,62, Nieder-Schönhausen 100, Nürnberg 100, Ober-Schönhausen 50, Ohlau 60, Oranienburg 100, Pankow 100, Pforzheim 60, Pinneberg 100, Pnyitz 31,55, Ratzenow 200, Rigdorf 150, Rosdorf 100, Rothemühl 54,53, Ruhrort 81,25, Sandhofen 48,41, Scharnbein 100, Schlaben 3, Segeberg 130, Southeim 16,10, Spandau 400, Stargard 160, Staßfurt 37,09, Steglitz 150, Strausberg 1, Thorn 50, Timmenrode 100, Verden 60, Wansee 30, Warnemünde 70, Wattensteid 32,53, Wiesbaden 60, Windecken 50, Zenedick 160. Summa M. 12 188,79.

Vom 2. bis 31. Oktober 1905 erhielten Zuschuß die örtlichen Verwaltungen: Arnstedt M. 80, Böcklingen 100, Burg 100, Causstätt 100, Emmendingen 40, Feuerbach 100, Fürth 50, Gershadt 40, Halberstadt 50, Harburg 150, Kalk 30, Ludwigshafen 40, München 200, Neuruppin 100, Detitzheim 70, Pfliezhaußen 83, Preetz 100, Rothemühl 150, Schönlanke 60, Stralsund 50. Summa M. 1693.

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Abs. 4 und 5 des Statuts sind folgende Mitglieder: 9 (8180 und 9798), 1. Kl., Emil Naack, geb. 4. Dezbr. 1866 in Benzlin; 193 (18 740), 2. Kl., Hermann Reinberg, geb. 25. Septbr. 1885 in Rebehhoff; 6494 (22 482), 1. Kl., Friedrich Gallert, geb. 26. Febr. 1884 in Meieritz; 9924 (12 250), 1. Kl., Fritz Tischer, geb. 19. April in Schlow; 10 501 (9888), 1. Kl., Otto Zieje, geb. 15. Mai 1884 in Alt-Tichau; 11 638 (15 293), 1. Kl., P. Könnfeldt, geb. 23. Novbr. 1882 in Stedelsdorf; 17 866 (17 543), 2. Kl., Hellmuth Jaffe, geb. 23. Jan. 1875 in Stralsund; 18 560 (9079), 1. Kl., Friedrich Venke, geb. 23. Septbr. 1883 in Tauer; 18 571 (4061), 1. Kl., Friedr. Lipp, geb. 22. Septbr. 1883 in Friedrichsdorf; 19 151 (11 353), 1. Kl., Emil Winkelmann, geb. 14. Jan. 1870 in Treptow; 19 195 (17 836), 1. Kl., Karl Karbe, geb. 6. Jan. 1885 in Templin; 21 873 (17 004), 2. Kl., Josef Wolny, geb. 26. Febr. 1876 in Rudnik; 22 348 (10 764), 1. Kl., Herm. Wörner, geb. 3. März 1865 in Ferdinands-hof; 22 589 (15 958), 1. Kl., Karl Heine, geb. 1. Oktbr. 1818 in Ochersleben; 22 995 (5515), 1. Kl., Chr. Peterjen, geb. 16. März 1884 in Kolbing; 23 185 (15 337), 2. Kl., Georg Grimm, geb. 30. Juni 1869 in Gnisfau; 23 449 (19 927), 1. Kl., Wilhelm Kunze, geb. 17. Dezbr. 1878 in Vergedorf; 23 516 (23 026), 1. Kl., Karl Steinfeldt, geb. 10. Oktbr. 1884 in Grünberg i. Pof.; 23 522 (10 919), 1. Kl., Franz Reuter, geb. 3. Juni 1884 in Kiel; 23 552 (18 367 und 20 765), 1. Kl., Heinr. Bedau, geb. 4. Juli 1880 in Gräbichen; 23 569 (12 097 und 17 674), 1. Kl., Richard Gruner, geb. 28. Juli in Caaren; 23 650 (22 537), 1. Kl., Alois Niese, geb. 12. Oktbr. 1877 in Volkerade; 23 666 (18 621), 1. Kl., Paul Schwerdtfeger, geb. 5. Novbr. 1876 in Kolberg; 23 785 (12 897), 1. Kl., Aug. Schütrowski, geb. 12. Dezbr. 1883 in Sejewitz; 23 803 (15 270), 1. Kl., Fr. Seemann, geb. 18. Dezbr. 1878 in Warin. Der Vorstand.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Sonntag, den 12. November:

Ohlau: Nachm. 4 Uhr in der „Sonne“.

Montag, den 13. November:

Glückstadt: Abends 8 Uhr bei Mint, Am Markt.

Dienstag, den 14. November:

Barmen-Eberfeld: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus in Barmen, Parlamentstr. 5. — Köln: Abends 9 Uhr bei Hompeich, Kämmergasse. — Duisburg: Abends 8 1/2 Uhr bei Marks, Feldstr. 9. — Einbeck: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Elmshorn. — Glauchau: Nach Schluß der Arbeit im „Weißen Hof“. — Mülheim a. Rhein: Abends 8 1/2 Uhr bei Meier, Deugerrstr. 68. — Offenbach. — Potsdam: Abends 8 Uhr bei Bwe. Glaser, Kaiser Wilhelmstr. 38. — Rendsburg. — Schleswig: Bei Paulsen, Domzipelhof 14.

Mittwoch, den 15. November:

Köln, Bezirk Nippes: Bei Bwe. Schäfer, Flotastr. 80. — Cöpenick: Bei Zedler, Müggelheimerstr. 29. — Liegnitz: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Mülheim a. d. Ruhr: Bei Hollenberg, Dickswall 10. — Ulm: Abends 7 Uhr im „Hohentwiel“.

Donnerstag, den 16. November:

Lübeck: Abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus, Johannisstr. 50. — Rostlau: „Zur goldenen Krone“.

Freitag, den 17. November:

Cassel: Abends 7 Uhr im „Bunten Voad“. — Jena: Abends 7 Uhr im Restaurant „Rosa“. — Mülhausen i. Thür.: Im Gewerkschaftshaus.

Sonabend, den 18. November:

Aischersleben: Im „Goldenen Anker“, Dästererstraße. — Baden-Baden. — Bernburg: Abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“. — Briesg: Zahlabend von 5—7 1/2 Uhr in der Herberge, Paulauerstraße. — Cracau: Abends 7 Uhr Zahlabend in der „Schweizerhalle“. — Darmstadt: Abends 8 1/2 Uhr bei J. Wolf, Kl. Bergstr. 9. — Dessau: Bei Stelzer. — Eisenberg: Bei Winter, Rodaischstraße. — Emmendingen: Abends 8 1/2 Uhr in der „Simmerhalle“. — Goslar: Abends 8 Uhr im „Lidoli“. — Gagenow: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Gernez: Abends 8 Uhr bei A. Bonni, Döchnerstr. 12. — Hof: Abends 8 Uhr bei Böhlau, Gabelsbergerstr. 1. — Roswig: Im „Alten Schützenhaus“. — Ludwigshafen: Abends 9 Uhr bei Zench, Friesenheimerstr. 67. — Merseburg: In der „Finkenburg“. — Mülhausen i. E.: „Zur Sonne“, Am Franklinplatz. — Neuenburg a. d. Saale: „Zur grünen Tanne“. — Nirtingen: Jeden Samstag von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr Zahlabend im „Eifer“. — Orb: Abends 9 1/2 Uhr bei Bwe. Kuller, Hauptstr. 45. — Plauen: Abends 7 Uhr Zahlabend im „Schillergarten“.

Polzin. — Regensburg. — Renscheid: Abends 8½ Uhr bei Drieh, Bismarckstr. 13. — Rheingauheim: „Zur frühlichen Pfalz“. — Rostock: Abends 8½ Uhr bei Parcker, Beguinenberg 12. — Schwelm: Bei Hugo Jakobs, Oitenstr. 21. — Weiskensfeld: Zahlabend in der „Zentralhalle“. — Witten: Bei August Kaase, Oberstraße 17. — Wolgast: Bei Schulz, Schloßplatz. — Würzen: Zusammenkunft im „Schützenhaus“. — Zeitz. — Zittau: Von 5 bis 7 Uhr Zahlabend 7 Uhr in Ludwigs Restaurant, Mandaustr. 4.

Sonntag, den 10. November:

Nachen: Im „Central-Automat“, Alexanderstraße (St. Martin). — **Ahrensburg:** Nachm. 4 Uhr im „Hollsteinischen Hause“, Marktplatz. — **Altdamm:** Von 9 bis 11 Vorm. Zahltag, Massowstraße 23. — **Artern:** Nachm. 4 Uhr. — **Angsburg:** Vormittags 10 Uhr im „Wittelsbacher Hof“, Schützenstraße. — **Beitz:** Im Vereinslokal. — **Brunshaupten:** Im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — **Burgstädt:** Nachmittags 3½ Uhr in der Zentralherberge. — **Calbe:** Nachmittags 3 Uhr in der „Reichskapelle“. — **Cremmen:** — **Eberwalde:** Nachm. 3 Uhr „Zur Mühle“. — **Freiburg:** Vorm. 10 Uhr bei Schwente. — **Gaspe:** Vorm. 10½ Uhr: Zusammenkunft bei A. Giersteden, Wörderstraße. — **Längenfeld:** Im „Lämmchen“. — **Langelohde:** — **Marienburg:** — **Oberhausen:** Vorm. 11 Uhr bei Hermanns, Grenzstraße. — **Ocherleben:** Bei Otto Schrader. — **Prenzlau:** Nachm. 3 Uhr bei Poillon, Schelle 67. — **Quersfurt:** Nachm. 3 Uhr bei Fr. Rensch. — **Reichenbach:** Nachm. 3 Uhr Zahltag in der „Tonhalle“, Greizerstraße. — **Ruhrodt:** Bei Bomach in Bruckhausen. — **Sorau:** Im Gasthaus „Zur Eile“. — **Spaubau:** Vorm. 9½ Uhr bei Kunte, Schönwalderstr. 80. — **Trebbin:** Nachm. 4 Uhr bei Hermann Gleiche, Bahnhofsstraße. — **Vegeßack:** Nachm. 3 Uhr in der Vereinshalle. — **Wanne:** Vorm. 11 Uhr bei Homburg, Schulstraße. — **Wiesdorf:** Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krümer, „Schaffstall“. — **Zehdenick:** Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsstraße.

Anzeigen.

Eilert Ludemann aus Leer (Verb.-Nr. 029 921) wird hierdurch ersucht, seine Adresse mitzuteilen an **Otto Lüdecke**, Witten a. d. Ruhr, Bergstr. 6. [M. 1,20] Zahlstellenkassierer.

Erklärung!

Wir bedauern, bei der letzten Lohnbewegung Streikbruch begangen zu haben und versprechen hiermit, in Zukunft rechtgeschaffene Verhandlungsmittel zu bleiben. **Johannes Sellke. Carl Kloss.** [M. 2,10] Dauszig.

Stamm-Bierkrüge sowie Pfeifen

für fremde Zimmerer und Maurer (Modell Sinf) liefert die bekannte Firma **Gebr. Bergmann, München**, Hohenzollernstr. 158.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jadedt (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrattgewebe, mit Lebertaschen, à Paar M. 6; Jadedt mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jadedt M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen versendet überallhin porto frei. Streng Maß. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei! **Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.** Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Sehr lehrreich für die Zimmerer

selbst den tüchtigsten Vorkern zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolfs
Praktische Ausführung der Schifflung und Dachverbandhölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Wolfs
Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.
Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

Wolfs
Praktische Ausführung der Treppen

mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangentropfschilde, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

Wolfs Zimmerarbeitslohn, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 A pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.
Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zufl. Preis M. 8.
Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt**, Leipzig-Schleusig, Dejerstr. 18, selbst entgegen.

J. Blume & Co.,

Segr. 1842. **Hamburg.** Segr. 1842. Steinstraße 157. Neuer Steinweg 1.

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hose

„Herkules“

in allen Farben im Preise von Mk. 7 franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften

Manchester-Hosen und Westen

in bekannter Güte.

*** Isländer Jacken ***

EINGETRAGENE

SCHUTZ-MARKE

Maurer-Jacken
Hamb. Maurer-Blusen
Arbeiter-Kittel
Gestreifte u. weiße Hemden
Hüte und Schmiegenstöcke

Muster und Preisliste gratis.

Sobien erschien:

Die Austragungen und Schiftungen des Zimmermanns in der Theorie und Praxis.

Ein unentbehrliches Lehr- u. Handbuch für Zimmerleute usw.

Herausgegeben von **Hermann Maier.**

Mit 106 Abbildungen im Text. Eleg. broch. in Quartformat Mk. 5, gebd. Mk. 6.

Dieses für Zimmerleute wichtige Werk wird insbesondere dem Praktiker, an welchen bei der heutigen Bauweise hohe Anforderungen gestellt werden, willkommen sein.

Architektur-Verlag:

Carl Scholtze, Leipzig, Talstr. 13.

Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Bautechniker und Zimmerleute

haben einen stets bereiten Berater in dem neu erschienenen

Schifftbuch

zur Erlernung der verschiedenen Dachschiffungsmethoden, von Bauwerkmeister **Fr. Kerndter.**

Mit 81 Abbildungen im Text. Verlag J. B. Metzler, Stuttgart. Elegant gebd. Preis M. 1,60.

Vorbereitung für Meister- u. Gesellenprüfung Lehrbuch für Bau- und Fortbildungsschulen.

Weltberühmte Spezialartikel

LOUIS MOSBERG'S
Arbeitsgarderoben
mit der Wasserwaage
sind allen voran

Nur echt mit der Wasserwaage.
Eing. Schüpm.

Beste Arbeitsgarderoben für Maurer u. Zimmerer. Prima Isländer. Versand franko geg. Nachnahme. Preisliste gratis.

Neue Anerkennungs schreiben liegen vor.

Louis Mosberg, Bielefeld,
nur 44 Breitestr. 44, Papenmarkt-Gde.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

Altenburg: Verkehrslokal f. Zimmerer bei Fr. Kühn, Rottländerstr., „Lust“. Versammlungslokal u. Herberge b. R. Klinge, „Goldner Engel“, Gildgasse.
Altona: Reg. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Sievers, Sobmühlenstr. 36. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonntagabend im Monat Zahlabend. Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: SO, Engelstr. 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2788. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
— O. Paulsen, Krautstr. 36. Zahlstelle des Verbandes, Bezahl. 4, Sonntags 10—12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgensprache. Zentral-Krantentasse, Bez. 3, Sonn- u. 12 Uhr Vorm.
— SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 36a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezahl. 5, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krantentasse.
— SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Wöbchen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krantentasse, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
— N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 62, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezahl. 11, Montag Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krantentasse.
— Gesundheitswesen. F. Schumann, Buttmanstr. 18, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezahl. 10, jeden Sonntagvormittag von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krantentasse.
— N. C. Kaack, Weidenburgerstr. 35, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krantentasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8—10, Sonn- u. 10—12 Uhr.
— O. Otto Wöber, Westl., Algastr. 127, Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 3. Jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentral-Krantentasse.
— S. P. Tolmann, Postbuserdam 4, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezahl. 6. Jeden Sonnabend von 8—10 Uhr Abends Entgegennahme der Beiträge.
— NW. A. Sauer, Stromstr. 28, Verkehrslokal, Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10—12 Uhr Vorm.
— NW. Karl Gutheil, Birkenstr. 29a, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes, Bezahl. 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8—10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle der Zentral-Krantentasse.
— O. Verbandslokal und Herberge der fremden Zimmerer bei Reihholz Grabe, Große Frankfurterstr. 16, Hof.
Berlin-Mitte: Ernst Ludwig, Steinwegstr. 103, Restaurant. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krantentasse. Jeden Sonnabend Abend von 8—10 Uhr.
Berlin-Schöneberg: Otto Schilling, Ruffäckerstr. 16, Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1398, Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 8. Montag, Abends von 8—10 Uhr, Zahlabend d. Krantentasse.
Berlin-Wilmersdorf: August Warusch, Umlandstr. 71, Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 334, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezahl. 23. Zahlabend Montag von 8 bis 10 Uhr Abends. Versammlung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat.
Bremen: Herberge und Verkehrslokal bei S. Behrmann, Kleine Gelle 40. Jeden ersten und fünften Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr. Zahlabend der Zentral-Krantentasse und Herberge.
Gehrmann: Verbandsbureau und Arbeitsnachweis: Gahnstr. 41, 1. Et., „Blauenische Bierhalle“. Herberge: „Stadt Meisen“, Rottländerstr. 8. Verkehrslokale: „Blauenische Bierhalle“, Gahnstr. 41, „Stadt Meisen“, Rottländerstr. 8, und „Hoffnung“, Untere Georgstr. 1.
Hortmund: Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge bei D. Steinmann, 1. Kampstr. 73. Sonntag nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung.
Dresden: Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Hagenbergstr. 2, 2. Et., 3, 27 und Märzstr. 15 (Nähe Wettiner Bahnhof); Telefon Amt I Nr. 426.
Haderleben: Verkehrslokal: A. Michael, Südermarkt 294, Geschirrvormit. Dall a. d. E. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Bahnhof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.
Hamburg: Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgebung: Alter Steinweg 25, 1. Et. Telefon: Amt I, Nr. 1845. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgebung sind hier zu melden. Zutreffende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umhauen, sich im vorstehend beauftragten Bureau zu melden. Meisterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt.
Hamburg-Alstadi: Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Möhlenstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8½ Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11—12 Uhr Mittags verb. Beiträge entgegengenommen.
Hamburg-Mitte: Verkehrslokal bei Kröger, Arbeiterlohnbuch aus. Dasselbst liegt für die Bezirksmitglieder das Arbeitslohnbuch aus. Jeden Sonntag, Vorm. von 11—12 Uhr, Beitragsentgegennahme.
Hamburg-Varnstedt: Verkehrslokal u. Arbeitsnachweis bei 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft Beitragsentgegennahme, auch f. d. Krantentasse, Sonntags Vorm. v. 11—12 Uhr.
— D. Niemeyer, Dehnhalde 129. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
Hamburg-City: Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Veer, Wandbeter Schaufse 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Eimsbüttel: Witwe Lemde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentral-Krantentasse.
Hamburg-Eppendorf: Heinrich Köpke, Martinstr. 5, Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitslohnbuch liegt hier aus.
Hamburg-Damm: Verkehrslokal für Zimmerer bei Heinrich Secht, Ecke Gredenweg u. d. Wendenstraße.
Hamburg-El. Georg: Verkehrslokal der Zimmerer bei M. Kaldenbach, Ecke Bankestraße und Vorplatz 20. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 9 Uhr, Zusammenkunft.
Hamburg-Hamm: W. H. Sammler, Gothenstr. 58, Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Niendorf: Verkehrslokal Th. Rolfs, Köhrendamm 208. Telefon: Amt V, Nr. 765. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Uhlenhorst: Leop. Gaebrin, Mozartstr. 17, Verkehrslokal der Zimmerer Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
Hamburg-Winterhude: Aug. Gerberg, Winterhuder Markt 16, Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. 2. Montag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg, Bez. 16 Altona: Verkehrslokal u. Herb. b. F. Oberhoff, Kängestr. 50. Dasselbst jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft. Zahlabend.
Hamburg, Bez. 17, Steinhilber: Verkehrslokal bei S. Heidem, Wahrenfeldstraße 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.
Hannover: Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal: Reuelstr. 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Krantentasse.
— B. Jahr, „Heldenerberg“, Marktstr. 18, Zahlstellenkassierer. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
Hannover-Linden: Vert. u. Versammlungslokal. b. W. Korte, Poststr. 3.
Hannover-Grasdorf: Wölfel-Dühren. Versammlungslokal: Wölfelberggärten.
Leipzig: Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krantentasse, „Stadt Hannover“, Czeburgerstr. 25—27. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krantentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle I der Zentral-Krantentasse bei Joseph Frische, S. Meuditz, Seifenfabrik 6.
— Verkehrslokal für den Norden in W. Gohlis, Lindenau bei Karl Zettler, Ecke der Weisenfelder- und Werseburgerstraße.
— Verkehrslokal für den Norden in L. Gohlis, Mendestraße, im „Schlüsselbüschchen“.
— Verkehrslokal f. d. Osten in L. Meuditz, Rathhausstr. 91 b. Emil Söhne.
Lübeck: Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johannisstr. 50—52, statt. Zimmererherberge bei Joh. Mohr, Hundestraße 101.
Magdeburg: Verkehrslokal und Herberge bei Müller, Inhaber Solis, Tischlerstr. 22. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung. — Reiseunterstützung wird ausbezahlt: an den Wochentagen Abends von 5 bis 7 Uhr, Sonntags Vormittags von 11 bis 12 Uhr, bei Bernau, Gohlfabrikstr. 49, b. S. Et.
Mannheim: Verkehrs- u. Versammlungslokal der Zimmerer im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Mann“, H 1—4.
Meg. Verbandslokal bei Uhlmann, Karstr. 4. Dasselbst jeden Samstag von 8 bis 10 Uhr Zahlabend.
München: Verkehrs- u. Versammlungslokal: „Zentral-Haus“, Reuterstr. 1, 1. Stock. Jeden zweiten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung.
Nürnberg: Verkehrslokal und Herberge „Zum goldenen Anter“, Bergstr. 8. Versammlungslokal „Goldene Hofe“, Webersplatz 6. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung.
Stettin: Logierhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krantentasse bei W. Witt, Bismarckstr. 10.
Wilmshausen-Damm: Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Arche“ in Dant. Arbeitsnachweis bei Fr. Bartels, Wilmshausenstraße 46, 1. Et. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.